Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 106. — **Bromberg, Mittwoch den 9. Mai 1928.** — **52. Jahrg.**

Es gärt in Rumänien . . .

Heerschau der Bauern in Karlsburg (Alba Julia).

In Alba Julia, dem früheren Karlsburg, in Siebenbürgen tobt die Entscheidungsschlacht um die Zukunft des rumänischen Staates. Dem Rufe des Präsidenten der Nationalen Bauernpartei sind über zweimalhunderttausend Bauern aus allen Gegenden des Reiches gefolgt, um den Versuch zu machen, das Schicksal des eigenen Landes endlich selbst in die Hand zu nehmen und zu leiten. Denn das weiß heute jedes Kind in Rumänien, daß dieser sogenannte Parteikongreß durchaus nicht gewillt ist, nur innere Parteiangelegenheiten zu besprechen. Die rumänische Opposition ist in Karlsburg zum Angriff, zum endgültigen Angriff gegen die herrschende Macht, die „liberale" Partei, übergegangen.

Diese Partei steht seit dem Kriege fast ununterbrochen an der Macht. Sie war es, die die neuen Gebiete des vergrößerten Königreiches als erobertes Land ansah, die eine Bande von korrupten Beamten und Ausbeutern auf das Land losließ, die die Bodenschätze, die Industrie, die Landwirtschaft in die Gewalt ihrer Anhänger brachte und durch fortgesetzte Wahlfälschungen jeden Versuch das Volk zur Regierung gelangen zu lassen, unterdrückte. Die Liberale Partei verfügt heute zahlenmäßig über eine verschwindend kleine Anhängerschaft. Sie hat ihre Zweidrittelmehrheit im Parlament auch bei den letzten Wahlen durch einen unglaublichen Betrug zusammengebracht und stützt ihre Macht auf das internationale Finanzkapital, das an der Ausbeutung der rumänischen Bodenschätze lebhaft interessiert ist. Das Königreich Rumänien hat auch vor dem Kriege unter dem alten König Karl keine eigentliche Volksregierung gekannt. Es war auch diesem Herrscher nicht gelungen, die dünne Oberschicht der Bojaren zur Anerkennung der in anderen Ländern üblichen politischen Methode der Landesverwaltung zu bringen. Mit der „Siebenbürgischen Nationalpartei", die im alten ungarischen Parlament die Interessen der Rumänen vertrat, erschien im politischen Leben des neuen Staates zum ersten Mal eine Partei, die wirklich aus der berechtigten Wahrnehmung von Volksinteressen hervorgegangen war. Europäische Methoden kämpften gegen die des Balkans. Zehn Jahre lang sind sie in diesem Kampf die Unterlegenen geblieben.

Im Herbst des Jahres 1918 hat die Nationalpartei auf ihrem ersten Kongreß in Karlsburg die sogenannten „Karlsburger Beschlüsse" gefaßt. Es wurde darin der Anschluß an Rumänien proklamiert, den nationalen Minderheiten, den Siebenbürger Sachsen und den Ungarn volle Freiheit gewährt. Das Regime Bratianu hat nicht nur den Minderheiten die also verbrieften Rechte entzogen, es hat auch die rumänischen Bauern Siebenbürgens, ihren Wohlstand und die Erziehung ihrer Kinder an korrupte Parteigänger ausgeliefert. In ihrem berechtigten Kampfe hat die Partei bald auch im alten Königreich, im Banat und in Beßarabien die Anhänger einer vernünftigen nationalen Politik auf demokratischer Grundlage für sich gewonnen. Sie schloß sich mit der jungen Partei der „Zaranisten" zusammen, deren Anhängerschaft sich aus den Bauern aller übrigen Länder Rumäniens rekrutiert. Aus dieser Fusion entstand die „Nationale Bauernpartei", die heute tatsächlich die überwältigende Mehrheit des Volkes vertritt und einzig und allein dazu berufen ist, die Geschicke des Landes zu leiten.

Auf legalem Wege ist es nicht gelungen, die liberale Herrschaft zu beseitigen, da diese im Parlament mit ihrer Zweidrittelmehrheit nach Belieben schalten und walten konnte und sich nach dem Tode des Königs Ferdinand in dem Regentschaftsrat für den kleinen König Michael ein Instrument geschaffen hat, das nur ihrem Winke gehorcht. Der gegen den Willen und gegen das Verbot der Regierung einberufene Parteikongreß in Karlsburg ist der erste Schritt vom legalen auf den unlegalen Weg zur Macht, der Beginn des Entscheidungskampfes um jeden Preis. Die zweihunderttausend Bauern, die in Karlsburg versammelt sind, werden nicht nach Hause gehen ohne die Gewähr, daß von jetzt ab sie selbst an den Geschicken ihres Landes mitarbeiten werden. Sie sind nicht zum Zwecke einer bloßen Demonstration oft zweihundert Kilometer weit zu Fuß von Dorf zu Dorf gewandert. Was sie vorhaben und auszuführen im Begriffe sind, das ist nichts anderes als eine Revolution, die vorerst noch unblutig gedacht war, aber sehr leicht blutig werden kann.

Die Machtmittel, die die Regierung diesem Ansturm entgegenstellen kann, sind nur anscheinend groß; die Armee ist durchaus nicht fest in ihrer Hand. Namentlich die Soldaten und die jungen Offiziere stehen auf Seiten der Nationalpartei und — hinter dem Prinzen Karol, dessen Existenz noch nicht vergessen ist. Es ist schwer zu sagen, was sich in Karlsburg zunächst ereignen wird. Aber für die Zukunft des Landes ist es gleichgültig, ob die Bauern ihren Führer Maniu zum Präsidenten einer Gegenregierung ausrufen oder ob auf anderem Wege versucht wird, der liberalen Herrschaft ein Ende zu bereiten. Sicher ist, daß die Würfel mit dem Beginn des Karlsburger Kongresses bereits gefallen sind, und daß die gegenwärtigen Stunden für Rumänien von entscheidender Wichtigkeit sind.

Der Marsch nach Bukarest.

Berlin, 7. Mai. Der nach Karlsburg (Alba Julia) entsandte Sonderberichterstatter der „Vossischen Zeitung" stellt bei der Besprechung des Kongresses der Bauernpartei in Karlsburg (Alba Julia) fest, die Beratungen des Kongresses hätten bewiesen, daß in den Bauernmassen eine revolutionäre Stimmung herrsche, während die Parteiführer unentschlossen und unter sich nicht einig seien. Der Abgeordnete Maniu und die anderen Führer aus Siebenbürgen wollten während des **Kongresses von irgendeiner revolutionären Aktion nichts** wissen; dagegen haben die Bauernführer aus Alt-Rumänien, Beßarabien, der Bukowina usw.

den Marsch auf Bukarest begonnen.

Der Zug der Bauern-Abteilungen, die in militärischer Ordnung mit Fahnen unter den Klängen der Musik marschierten, gewährte ein imposantes Bild. Während des Marsches herrschte militärische Disziplin. Die Organisation des Zuges hatte die Jugend der Bauernpartei übernommen. Die Bauern-Abteilungen hatten auf dem Wege nach Karlsburg große Schwierigkeiten zu überwinden; so hat eine der Abteilungen etwa 300 Kilometer zu Fuß zurücklegen müssen. Eine aus 3000 Bauern zusammengesetzte Abteilung, die aus Beßarabien kam, legte den größten Teil des Weges zu Fuß zurück, desgleichen eine Abteilung aus der Bukowina, die aus 7000 Bauern bestand. Die Führer der Organisationen aus der Provinz forderten vom Abgeordneten Maniu, sich mit dem Massenmarsch auf Bukarest einverstanden zu erklären. Maniu erklärte jedoch, er wolle mit revolutionären Schritten nichts zu tun haben.

An der Versammlung, die nach dem Kongreß stattfand, nahmen etwa 100 000 Bauern teil. Von sechs Tribünen herab sprachen die Redner zu den Versammelten, die die Ansprachen mit dem Ruf

„Auf nach Bukarest!"

wiederholt unterbrachen. Auf Verlangen der Versammelten erklärte sich die Bauernschaft als eine große Versammlung des rumänischen Volkes mit der Betonung, daß kein anderer in Rumänien gegenwärtig das Recht habe, das Volk zu repräsentieren außer den versammelten Bauern auf dem Kongreß in Karlsburg. Nach den Ansprachen der Führer legten die Versammelten einen Masseneid ab, in dem sie erklären, daß sie den Kampf nicht aufgeben werden, solange die gegenwärtige Regierueg, die vom König Ferdinand auf dem Sterbelager ihre Ernennung erzwungen habe und jetzt vom Regentschaftsrat toleriert werde, nicht zurücktritt. Der Vorstand der Nationalen Bauernpartei beriet sodann bis in die späten Nachmittagsstunden. Auf das Drängen der Massen hin organisierten die Führer der Bauernpartei Popowicz Drobecu und Bocu den Marsch auf Bukarest, und es wurde beschlossen, diesen Marsch in drei Abteilungen anzutreten. In requirierten Automobilen und Autobussen fuhren unverzüglich 3000 Kongreßteilnehmer ab. In Kronstadt sollen sich die drei Abteilungen vereinigen und gemeinsam den Weitermarsch antreten.

Da die nach Bukarest führenden Wege von rumänischer Gendarmerie besetzt sind, ist es zweifelhaft, ob es den Demonstranten gelingen wird, die Hauptstadt zu erreichen. Der Führer der Bauernpartei, Abg. Maniu, der gestern nach Bukarest abreiste, um dem Regentschaftsrat die Resolution des Kongresses vorzulegen, erklärte in einem Gespräch mit Pressevertretern, er glaube, daß die jetzige Regierung werde zurücktreten müssen. Persönlich sei er nicht für den Marsch auf Bukarest; in Anbetracht der Empörung, die unter den Massen der Kongreßteilnehmer herrschte, habe er jedoch nachgeben müssen. Zum Schluß wandte sich Abg. Maniu an die Pressevertreter mit der Bitte, in ihren Telegrammen zu betonen, daß die nationale Bauernpartei keine Beziehungen zum Prinzen Karol unterhalte, und daß sie durchaus nicht beabsichtige, sich an ihn mit der Bitte um Rückkehr zu wenden.

Zusammenstöße zwischen Bauern und Militär.

London, 8. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) **Nach hierher gelangten Nachrichten dauert der Marsch der rumänischen Bauern aus Karlsburg auf Bukarest, an dem sich etwa 40 000 Personen beteiligen, an. In Bukarest herrscht die Überzeugung, daß Gendarmerie- und Militär-Abteilungen den Marsch aufhalten werden. Die Regierung hat weitgehendste Schutzmaßnahmen getroffen. Die Brücke von Cotroceni wurde von den Truppen in die Luft gesprengt, um die Bauern daran zu hindern, in die Stadt zu gelangen. In der Hauptstadt sind Truppen konzentriert, die in Alarmbereitschaft stehen. Über Bukarest und ganz Transsylvanien wurde der Belagerungszustand verhängt. Sechs Auslandskorrespondenten wurden mit Gewalt aus den Grenzen des Staates ausgewiesen, zwei weitere Korrespondenten, der eine vom „Daily Expreß", der andere von der „Vossischen Zeitung", wurden verhaftet.**

Die rumänische Regierung dementiert die Nachricht über den revolutionären Marsch auf Bukarest; doch nach Meldungen, die über Konstantinopel in London eintrafen, soll es zwischen den Bauern und dem Militär bereits zu Zusammenstößen gekommen sein.

*

Russische Truppen an der beßarabischen Grenze.

London, 8. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Sowjets haben an der Grenze Beßarabiens Truppen in Stärke von vier Divisionen konzentriert.

Kronprinz Karol aus England ausgewiesen.

London, 8. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Besprechung zwischen Vertretern des englischen Außenamtes und des Innenministeriums wurde beschlossen, den früheren Kronprinzen Karol von Rumänien zum Verlassen Englands aufzufordern. Karol war außerordentlich überrascht, als diese Entscheidung bekannt wurde, und erklärte, daß ihm diese Mitteilung sehr unerwartet und ungelegen komme. Wie die englische Presse erfährt, soll der Besprechung, die den Ausweisungsbefehl zur Folge hatte, ein Schritt des rumänischen Gesandten vorangegangen sein.

Karol begehrt den Thron.

London, 8. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Unterredung mit einem Pressevertreter sprach sich der frühere rumänische Kronprinz Karol am Montag abend noch einmal in weit bestimmterer Form als bisher über seine Absichten aus. Karol bezeichnete es zunächst erneut als durchaus unrichtig, jemals den Versuch gemacht zu haben, Flugzeuge für die Rückkehr nach Rumänien zu mieten oder Propaganda auf diesem Wege in Rumänien zu betreiben. Auf die Frage, warum er jetzt plötzlich einen neuen Versuch zur Thronbesteigung unternehme, erwiderte Karol, **er glaube, daß er der einzige Mann sei, der das rumänische Volk in Einigkeit zusammenbringen könne.** Sein Aufruf stelle eine Aufforderung an das rumänische Volk dar, die sehr ernsten zur Erörterung stehenden Fragen zu regeln, bevor es zu blutigen Auseinandersetzungen komme. Seit seinem formalen Thronverzicht habe sich die Lage vollkommen geändert. Rechtlich habe er zwar eine Verzichterklärung abgegeben; diese sei jedoch unter moralischem Druck erfolgt. Er habe Rumänien verlassen, da er mit der Politik der Regierung sowohl in wirtschaftlicher wie in allgemein politischer Hinsicht in vollkommenem Gegensatz gestanden habe und sein Privatleben zerrüttet gewesen sei.

Der Auftrag, die Flugzeuge zu mieten, ist, wie nunmehr feststeht, von der „Sunday Expreß" gegeben worden, die zusammen mit ihrem Schwesterblatt, der „Daily Expreß", die ganze Angelegenheit eingeleitet hat.

Der Innenminister Hicks wird heute nachmittag im Unterhaus einige Anfragen über die Tätigkeit Karols in England beantworten. Wie verlautet, sind der gestrigen Besprechung mit den Vertretern des Außenamts und des Innenministeriums Vorstellungen des rumänischen Gesandten vorausgegangen. Das Wohlwollen der englischen Presse für Karol hat stark abgenommen. Von den heutigen Morgenblättern tritt eigentlich nur noch die „Morningpost" entschieden für Karol ein, wenn sie dringend davor warnt, die Freundschaft durch eine Ausweisung Karols zu verletzen.

Washington—Berlin.

Die Schiedsverträge unterzeichnet.

Staatssekretär Kellog und der deutsche Botschafter von Prittwitz unterzeichneten am Sonnabend den Schiedsvertrag und den Vergleichsvertrag. Die Vertragstexte werden sofort nach ihrer Ratifizierung durch den Senat veröffentlicht werden. Die „Associated Preß" weist darauf hin, daß es 14 Jahre gedauert habe, bis das seinerzeit von Bryan begonnene Vertragswerk sich jetzt der Vollendung nähert.

Am Vorabend eines japanisch-chinesischen Krieges.

Nationale Einigung der Chinesen?

Eine „Daily-Chronicle"-Meldung besagt, die Beziehungen zwischen Japan und China hätten sich zugespitzt, daß jederzeit eine Kriegserklärung Japans erwartet werden könne. Die japanische Regierung habe beschlossen, eine große Truppenmacht nach China zu entsenden. Die Pekinger Regierung der Nordarmee von Tschangtsolin, die sich bisher an Japan anlehnte, habe sich dem Protest der Nationalregierung der Südarmee von Tschangkaischek und Feng gegen das Vorgehen der Japaner in Schantung angeschlossen. Die durch das kriegerische Vorgehen Japans in China geschaffene Lage hat zu einer Bewegung geführt, die den Zusammenschluß der einander befehdenden chinesischen Parteien und Truppen zu einer gemeinsamen Front gegen Japan zum Ziele hat.

Die südchinesische Regierung in Nanking erwägt, die Vorfälle von Tsinansu dem Völkerbund zu unterbreiten.

*

Der Kampf beginnt.

Tokio, 8. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Verhandlungen zwischen der japanischen und der südchinesischen Armee über die Liquidierung der Ereignisse in Tsinansu wurden abgebrochen, nachdem die südchinesische Regierung die japanischen Forderungen abgelehnt hatte. **Nach Informationen aus Schantung haben die Kämpfe zwischen chinesischen Truppen und der japanischen Armee bereits begonnen.** Die Japaner haben ihre Positionen in Tsinansu verstärkt. Das Oberkommando der japanischen Armee in Tschangtung hat General Nogaki, ein persönlicher Freund des Mikado, der früher Generalstabschef war, übernommen. Die Japaner haben bei Schantung vier Kriegsschiffe konzentriert; Truppentransporte in der Gesamtstäke von 30 000 Mann sind von Korea und Port Artur unterwegs.

*

Japanische Flugzeuge in Tsingtau.

London, 8. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Meldungen aus Tokio hat der japanische Generalstab in Übereinstimmung mit der japanischen Regierung **die Entsendung von weiteren 15 000 Mann** angeordnet. Außerdem hat das Flugzeug-Mutterschiff „Notoro", das 40 Flugzeuge aufnehmen kann, Befehl erhalten, nach Tsingtau auszulaufen. In Tsi-nan-fu hat man die verstümmelten Leichen von 50 japanischen Zivilisten aufgefunden. Eine japanische Brigade wird heute in der Stadt erwartet.

*

Amerikanische Kriegsschiffe nach China unterwegs.

Wien, 8. Mai. PAT. Nach Blättermeldungen aus Newyork hat das amerikanische Marine-Departement angekündigt, daß zum Schutze der amerikanischen Bürger und Institutionen 11 000 Marinesoldaten nach China gesandt werden sollen. In den asiatischen Gewässern befinden sich gegenwärtig 61 amerikanische Kriegsschiffe.

Eine Bestie in Menschengestalt.

Wie Bela Khun in Südrußland wütete...

Von einem Rigenser, der Gelegenheit hatte, in Südrußland zur Zeit des Durchmarsches der Roten Armee in die Krim und während der Kämpfe gegen Wrangel die Methoden der einzelnen Bolschewistenführer zu verfolgen, erhält die „Rigaische Rundschau" folgende Schilderung der Persönlichkeit Bela Khuns:

Als sich im Herbst 1920 das ungeheure Aufgebot der bolschewistischen Heeresmacht über die Ukraine ergoß und die kleinen Detachements der Wrangel-Leute zurückweichen mußten, da erschienen auch die berüchtigten Fremdenabteilungen der Roten Armee, die aus Chinesen, kriegsgefangenen Deutschen, Österreichern, bolschewistischen Letten, in der Mehrzahl jedoch aus Ungarn gebildet waren. Diesen Fremdenkompanien war schon der Ruf tierischer Grausamkeit gegenüber ihren weißrussischen Kriegsgefangenen und allen Personen, die irgendwie als Bourgeois angesprochen werden konnten, vorausgegangen. An ihrer Spitze standen Typen, deren Handlungen man vielfach, um sie überhaupt irgendwie zu begreifen, nur auf sadistische Anlage oder ein Maximum an Entsittlichung zurückführen konnte. Diese Fremdendetachements sind es gewesen, denen die Mehrzahl jener unerhörten Metzeleien zur Last fällt, durch die sich die bolschewistischen Kriegszüge so fürchterlich auszeichneten. Diese im Kern aus Schwerverbrechern bestehenden Truppenteile verschafften den Millionen aufgebotener Bauern, aus denen sich die Bolschewistenarmee zusammensetzte, den traurigen Ruf einer Hunnenhorde...

Unter den in den Fremdenabteilungen tonangebenden Leuten zeichnete sich Bela Khun durch besondere Grausamkeit aus. (Man behauptete damals übrigens, daß er zu denjenigen Ungarn gehörte, die die kaiserliche Familie eigenhändig niedergeschossen haben.) Man brauchte nur in das gelbliche, affenähnliche Gesicht mit der hängenden wulstigen Unterlippe und den unter herunterfallenden Lidern lauernd hervorblickenden kalten Augen zu sehen, um den Eindruck eines vertierten Menschen zu erhalten. Salopp gekleidet, in jeder Tasche einen Browning, in der Hand stets die schwere Reitpeitsche, so schritt Khun mit widerlichem Grinsen die Reihen der aufgestellten Gefangenen und Verhafteten ab, — ein kurzes ungarisches Wort und im nächsten Moment brachen die Unglücklichen unter den Schüssen der ungarischen Henkersknechte zusammen, wobei Khun sich selten versagte, selbst mitzuknallen. Waren der zum Tode Verurteilten zu viele, so besorgte ein Maschinengewehr die Arbeit an den unglücklichen Opfern, die selbst die Gruben schaufeln mußten, in die sie dann geworfen wurden. Als Spezialität hatte sich Khun ausgedacht, Gefangene einzeln zu befragen, sie scheinbar zu entlassen, um sie dann beim Vorübergehen an seiner Wohnung aus dem Fenster eigenhändig durch Schüsse niederzustrecken. Die fürchterlichsten Blutbäder hat aber Bela Khun in der Krim angerichtet, wo er mit den zurückgebliebenen Resten der Wrangel-Armee und den Bourgeois „aufräumte". „Die Krim ist eine Flasche", sagte er, „aus deren Halse nicht ein einziger Bourgeois herauskommen wird", — und so geschah es auch. Zu Hunderten und Tausenden wurden tags und nachts die Opfer durch Maschinengewehrsalven hingemetzelt, — nach nachträglichen Schätzungen sind in der Krim gegen 150 000 Menschen durch Khun ums Leben gebracht worden. In die klaftertiefen alten genuesischen Brunnen von Feodosia und Kertsch wurden Lebende und Tote zugleich geworfen, und die Zahl der Massengräber, in denen die Opfer in mehreren Reihen übereinander verscharrt wurden, geht in der Krim in die Hunderte. Doch nur die Unterschicht der Bourgeoisie und die Wrangelsoldaten traf das Geschick, erschossen zu werden, — alles, was über Rang und Titel verfügte, wurde in den Stadtparks und Alleen der Krimstädte an die Bäume geknüpft, wo die Leichen oft bis zur Verwesung hängen blieben...

All dieses geschah auf persönliche Anordnung von Bela Khun, dessen satanisches Wüten schließlich sogar bolschewistische Kreise veranlaßte, das Gerücht auszusprengen, daß er wahnsinnig geworden und in ein Irrenhaus übergeführt wäre, — womit die endlich erfolgte Abberufung Khuns von den Stätten seiner Massenmorde cachiert werden sollte.

Ähnlich, wenn auch in geringerem Maßstabe, soll Bela Khun in der Zeit seiner Diktatur im bolschewistischen Ungarn gewirtschaftet haben. Jedenfalls hat er nicht nur Hunderttausende hinschlachten lassen, sondern Ungezählte auch eigenhändig umgebracht. Es ist ein Massenmörder allergrößten Kalibers, den man jetzt in Wien dingfest gemacht hat, den viele Tausende von Hinterbliebenen seiner Opfer aus tiefster Seele verfluchen....

Ob man diese Bestie in menschlicher Gestalt wirklich wieder freilassen wird?

Der Hromada-Prozeß vor dem Abschluß.

Das Ende der Beweisaufnahme.

Wilna, 7. Mai. (PAT) In dem Prozeß gegen die ehemaligen Sejmabgeordneten Taraszkiewicz, Rak-Michajlowski, Woloszyn, Miotla und 52 andere Führer der weißrussischen Hromada, die unter der Anklage revolutionärer und kommunistischer Umtriebe gegen die Republik Polen stehen, hat der Vorsitzende des Bezirksgerichts am Sonnabend, dem 46. Verhandlungstage, die Beweisaufnahme geschlossen. Vernommen wurden insgesamt 480 Zeugen, davon 70 von der Verteidigung geladene, außerdem eine Reihe von Sachverständigen. Der Prozeß wird jedenfalls noch etwa zwei Wochen lang dauern, da außer dem Prokurator viele Verteidiger und wahrscheinlich auch einige Angeklagte sprechen werden.

Die Verhandlung am Sonnabend wurde von der Rede des Prokurators des Wilnaer Bezirksgerichts ausgefüllt. Er hält die Angeklagten für schuldig, nach gegenseitiger Verständigung eine Verschwörung organisiert zu haben, um die in der Republik Polen bestehende Staatsstruktur zu stürzen, auf dem Wege der bewaffneten Revolution die von der weißrussischen Minderheit bewohnten Gebiete von der Republik abzutrennen und sie nach zuvoriger Organisierung einer Arbeiter- und Bauernregierung Sowjetrußland anzugliedern. Taraszkiewicz, Rak-Michajlowski, Woloszyn, Miotla, polnische Staatsangehörige und ehemalige Sejmabgeordnete, sowie der Angeklagte Gymnasialdirektor Ostrowski, seien einem fremden Staate gegenüber gewisse Verpflichtungen in bezug auf bewaffnete Hilfe eingegangen. Gegenstand der Anklage bildet weiter Spionage einiger Angeklagten, sowie **Mord, begangen von vier der Angeklagten.** Sich auf die Ergebnisse der Beweisaufnahme stützend, kam der Anklagevertreter zu dem Schluß, daß die Hromada eine revolutionäre, kommunistische, umstürzlerische Organisation gewesen sei, die in voller Abhängigkeit vom Komintern und vom Krestintern gestanden habe und unter dem Befehl dieser beiden Organisationen durch Vermittlung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Westweißrußlands, sowie anderer illegalen kommunistischen Organisationen gewesen sei. Trotzdem sich die Hromada weißrussisch nenne, habe sie soziale Klassenkämpfe, nicht aber Nationalitätenziele, d. h. das Wohl des weißrussischen Volkes im Auge gehabt. Bezeichnend sei es, daß an der Spitze der Kreisbehörden der Hromada im Bezirk Stolpce ein katholischer Pole, in einem anderen Bezirk ein Tatar mohammedanischen Bekenntnisses gestanden habe.

Die treuen Legionäre.

Warschau, 8. Mai. (Eigene Meldung.) Am 6. d. M. fand eine Tagung der Leiter aller Kreisorganisationen des Verbandes der Legionäre statt. Den Vorsitz führte der Chef des Sanitätsdepartements im Innenministerium Dr. E. Piestrzyński, der in seiner Eröffnungsrede die Verdienste, die sich der Verband der ehem. Legionäre während der Vorwahlperiode um die Organisierung des „Unparteilichen Blocks der Mitarbeit mit der Regierung" erworben hatte, hervorhob. Die Hauptrede hielt der Präses des Unparteilichen Sejmklubs Oberst Walery Sławek. Nach der Diskussion wurden Huldigungen an den Staatspräsidenten Moscicki und Marschall Pilsudski, sowie eine Reihe von Resolutionen beschlossen.

In den Resolutionen wird gesagt: „Der Verband der Legionäre ist eine Organisation, deren Mitglieder immer Soldaten des Kommandanten (Pilsudski) sind und die als solche, seinen Weisungen folgend, in den Reihen des Unparteilichen Blocks der Mitarbeit mit der Regierung..... wirken." „Der Verband der Legionäre gelobt soldatischen Gehorsam dem Kommandanten (Pilsudski) bei der Ausführung aller Befehle, die von ihm oder von seinem nächsten und treuesten Mitarbeiter, dem Präses des Unparteilichen Blocks, Obersten Walery Sławek ausgehen." „Wenn diejenigen Legionäre, welche bisher ungeachtet der Weisungen des Kommandanten im Parteiwesen stecken, in nächster Zeit ihr Verhältnis zu dieser grundsätzlichen Weisung des Marschalls Pilsudski, Parteilosigkeit in der staatsschöpferischen Arbeit zu wahren, nicht ändern, werden sie sich selbst außerhalb des Verbandes der Legionäre stellen."

Turnen und Sport

und die deutschen Wahlen.

Der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen hat sich am 15. April mit nachstehender **Anfrage an alle politischen Parteien** gewandt:

Die politischen Parteien rüsten sich zu den kommenden Neuwahlen. In dieser Stunde erhebt die deutsche Turn- und Sportbewegung, die sich heute auf 8 Millionen Anhänger, darunter 6 Millionen Wähler stützen kann, ihre Forderungen.

Der neue Reichstag und der neue Preußische Landtag müssen anerkennen, daß zur Wahrung von Gesundheit, Volkskraft, Ordnungsliebe und Lebenstüchtigkeit Pflege und Verbreitung gesunder Leibesübungeen unentbehrlich sind.

Wir fordern eine aktive Politik in Reich und Ländern zur planmäßigen und nachdrücklichen Förderung alles dessen, was geeignet ist, Turnen und Sport in richtiger Form, frei von Schlacken und Irrwegen zur Volkssitte zu machen.

Um diese aktive Politik in Reich und Ländern zu sichern, erwarten wir von den Parteien die Aufnahme nachstehender Forderungen in ihr Wahlprogramm:

1. Unsere geistige Erziehung fordert als Ergänzung und als Mittel zur körperlichen und sittlichen Kräftigung des ganzen Volkes die tägliche Turnstunde in allen Schulen.
2. Damit Turnen und Sport Volkssitte werden, ist Schaffung ausreichender Übungsstätten aller Art reichsgesetzlich zu sichern, insbesondere ist für den Betrieb der Spiele eine Fläche von mindestens drei Quadratmeter auf den Kopf des Einwohners in jedem Gemeinwesen zu schaffen.
3. Für Turnen und Sport sind alljährlich durch den Haushalt des Reiches Mittel in der Höhe von mindestens zwei vom Tausend der heute rund vier Milliarden betragenden Lasten der sozialen Versicherung bereitzustellen, denn Turnen und Sport sind das wirksamste Mittel zum Abbau dieser aus Krankheit, Volksseuchen, früher Invalidität und vermeidbaren Unfällen entstehenden Kosten.
4. Vereine und Verbände für Leibesübungen sind in ihrer Arbeit für Volk und Jugend durch Reichsgesetz als gemeinnützig anzuerkennen.

Unsere Mitglieder erwarten eine Stellungnahme zu den Forderungen der deutschen Turn- und Sportsache. Wir bitten daher, uns zu bestätigen, daß diese unsere Mindestforderungen in Ihr Wahlprogramm von Ihnen aufgenommen werden und fordern auf, bei Aufstellung der Kandidatenlisten Frauen und Männer zu berücksichtigen, die in der deutschen Turn- und Sportsache gewirkt und somit Verständnis für dieses wichtige Gebiet hygienischer Vorsorge und kultureller Aufbauarbeit gezeigt haben.

Dr. Lewald, 1. Vorsitzender.
Dr. Berger, 2. Vorsitzender.
Felix Linnemann, 3 Vorsitzender.

*

Der Papst gegen den weiblichen Sportkampf.

Der römische „Osservatore Romano", das halbamtliche Organ des Vatikans, veröffentlicht ein Schreiben des Papstes an den Vikar von Rom, Kardinal Pompilj, worin er der Meinung Ausdruck gibt, daß er als Vater aller Katholiken und als Bischof von Rom nicht umhin könne, die Veranstaltung von sportlichen Wettkämpfen von Frauen, die dieser Tage in Rom, dem Mittelpunkt der Christenheit, stattfinden sollen, zu bedauern. Der Papst erkennt die Notwendigkeit von Leibesübungen auch für Mädchen an, vorausgesetzt, daß diese Übungen keinen unbescheidenen Charakter tragen.

Republik Polen.

Marschall Pilsudski noch immer krank.

Warschau, 7. Mai. In Sejmkreisen verbreitete sich heute das Gerücht, daß Marschall Pilsudski in der in dieser Woche stattzufindenden Sitzung der Budgetkommission, in welcher das Budget des Kriegsministeriums behandelt werden soll, nicht erscheinen und sich durch den Vizeminister General Konarzewski vertreten lassen werde. Es heißt, daß dem Marschall mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand abgeraten wird, in nächster Zeit auszugehen.

Neue Emigrationsräte in Paris und Berlin.

Warschau, 8. Mai. Für den Posten eines Emigrationsrates bei der Pariser polnischen Botschaft, der nach der Ernennung des bisherigen Emigrationsrates in Paris, Dr. Lisiewicz, zum Chef der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten frei geworden ist, ist der bisherige Emigrationsrat bei der Berliner polnischen Gesandtschaft, Dr. Dalbor, bestimmt worden. An Stelle Dalbors wird als Emigrationsrat in Berlin der Abteilungschef im Arbeitsministerium Emil Wojnarowski treten.

Aus anderen Ländern.

Wechsel im russischen Oberkommando.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Chef des Generalstabes der Sowjetarmee, Tuchatschewski, plötzlich seines Postens enthoben und mit der Leitung des Petersburger Militärbezirks betraut worden. Sein Nachfolger im Generalstab wurde der Chef des Moskauer Militärbezirks, Schaposchnikow.

Das verheerende Erdbeben in Griechenland.

Athen, 8. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In der gestrigen Nacht wurde die Ortschaft Bemea von einem Erdbeben heimgesucht, wobei 230 Häuser einstürzten.

Insgesamt wurden bei den letzten Erdbeben in Griechenland 31 000 Häuser, 19 Bahnhöfe und alle öffentlichen Gebäude in den von der Katastrophe heimgesuchten Orten zerstört. 32 Personen erlitten den Tod, 110 Personen wurden schwer verletzt.

Die „Italia" in Spitzbergen.

Kingsbay, 7. Mai. General Nobile ist mit der in Vadsö ausgebesserten „Italia" (sie hatte bei der Landung, wie berichtet, einen Riß erhalten) am Sonnabend um 8.31 Uhr abends in Vadsö aufgestiegen und in Spitzbergen am gestrigen Sonntag um 1 Uhr mittags eingetroffen. Das Luftschiff hat also für die über 1000 Kilometer lange Strecke nur die überraschend kurze Zeit von 16½ Stunden gebraucht, hat demnach ungefähr 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit erreicht. Die zunächst fast windstille Atmosphäre war einem heftigen Nordwinde gewichen, als die „Italia" sich Spitzbergen näherte. Die Landung beim Kingsbay-Fort war deshalb außerordentlich schwierig und gelang erst nach Stunden.

Das Luftschiff wird jetzt überprüft und soll sofort nach Verproviantierung des Schiffes zur ersten Nordpolfahrt aufsteigen. Kingsbay ist vom Nordpol nur noch 2.100 Kilometer entfernt. Dem Hilfsdampfer „Citta di Milano" ist es bisher noch nicht gelungen, nach Kingsbay vorzudringen. Nobile beabsichtigt, zwei bis drei ausgedehnte Flüge über das unerforschte Polargebiet auszuführen; eine riesige Fläche des Nordpolargebietes ist noch unerforscht. Keines Menschen Auge hat diese Millionen Quadratkilometer bisher erblickt.

Da der Nordpol ein rein geographischer Punkt auf dem eisbedeckten Polarmeer ist, will General Nobile versuchen, Eisanker auf dem Pol fallen zu lassen und zu landen.

*

Spitzbergen.

Gigantisch, ein ungeheurer Block aus Eis und Granit, so taucht Spitzbergen, dieser nördlichste Vorposten der zivilisierten Welt, aus dem blauen Meer auf. Früher Ziel der Nordlandreisenden, ist jetzt dieses Eiland aus Eis und Schnee Stützpunkt und Luftschiffbasis für die Polarforscher. Wie vor wenigen Wochen das Interesse der Welt auf den Flugplatz Baldonnel in Irland gerichtet war, so harrt man jetzt mit Spannung der „Italia" mit ihrem kühnen Führer General Nobile und seines Fluges über den Nordpol. Spitzbergen besitzt bereits eine Tradition als Ausgangspunkt für Polarexpeditionen. Graf Zeppelin hatte für seinen geplanten Polarflug dort Station gemacht; kleine rote Gebäude, eine meteorologische Station und die Reste einer Luftschiffhalle geben noch Zeugnis von den Plänen des genialen Erfinders. Auch die anderen Polarforscher benutzten Spitzbergen als Start- und Landungsplatz, und der amerikanische Flieger Wilkins ist dort erst vor einiger Zeit, von Alaska kommend, gelandet. Von der Zeppelin-Expedition des Jahres 1910 ist auch noch der hohe eiserne Haltemast vorhanden, an dem das Luftschiff verankert werden sollte. Die Hausse in Nordpolexpeditionen hat in dem einsamen Spitzbergen und besonders in der kleinen Hafenstadt Green Harbour an der Kingsbay reges Leben geboren. Wer weiß, vielleicht erhält das eisumschlossene Spitzbergen noch einmal wirtschaftliche und politische Bedeutung, wenn es gelingen wird, das Nordpolgebiet zu erforschen und für Menschen erschließbar zu machen. Aber das sind Zukunftsphantasien. Vorerst leben in dem ca. 60 000 Quadratkilometer großen Gebiete nur ca. 1000 bis 1500 Menschen. Ja, bis zum 14. August 1925 gehörte dieses riesige Territorium keinem Lande. Es war Niemandsland, und erst an diesem Tage wurde es mit Zustimmung der Großmächte Norwegen einverleibt.

Spitzbergen wurde im Jahre 1596 von dem Holländer Barrents entdeckt, und Nieuwland (neues Land) benannt. Aber niemand wagte, sich dort anzusiedeln, und erst im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde das Gebiet näher erforscht. An der Erschließung Spitzbergens sind deutsche Forscher hervorragend beteiligt, so Koldewey 1868, von Heuglin 1870, Kükenthal 1886 und 1889. Dem Golfstrom, der Spitzbergen umspült, ist es zu danken, daß trotz der nördlichen Lage die Durchschnittstemperaturen im Verhältnis nicht allzu niedrig sind. Das Jahresmittel beträgt ungefähr —7,6 Grad, die Mitteltemperatur des kältesten Monats März —17 Grad, und die Durchschnittstemperatur des wärmsten Monats Juli +4,8 Grad. Daher ist auch die Flora nicht allzu dürftig. Es wurden von Forschern 122 Gefäßpflanzen beobachtet. Die Renntiere finden auf großen Flächen, die mit Moos und Farnen reichlich bewachsen sind, Nahrung. Von Landsäugetieren finden sich dort außer dem Renntier noch Blaufüchse, Eisbären und Weißfüchse. Die Einwohner leben vom Walfisch- und Seehundfang und von der Renntierzucht.

Auch die Industrie hat in dieser Eiswüste bereits Boden gefaßt. Auf dem östlichen Teile, dem sogenannten Jakobland, hat man Kohlenvorkommen gefunden. Der Abbau rentiert sich deswegen, weil er fast ganz im Tagebau geschehen kann. Es ist selbstverständlich schwer, Arbeiter für diese von der Welt nahezu abgeschnittene Gegend zu finden. So müssen sich denn auch die Arbeiter verpflichten, fünf Jahre dort auszuharren. Die Ankunft eines Schiffes aus Norwegen in Kingsbay ist immer ein Ereignis für die Einwohner, die hier auf dem nördlichster Vorposten Europas unendlichen Eismassen gegenüber leben. Was muß erst das Luftschiff des Generals Nobile für ein Ereignis für sie bedeuten?

to.

Pommerellen.

8. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

× **In Sachen der Musterung des Jahrganges 1907** veröffentlicht der Vorsitzende der Musterungskommission der Stadt Graudenz folgendes: Alle Musterungspflichtigen, die sechs Klassen einer Mittel- oder einer Gewerbeschule, die der staatlichen Schule gleichgestellt ist, besucht haben, und die das Reifeexamen bzw. die anderen von der Schulbehörde verlangten Prüfungen abgelegt haben, werden aufgefordert, der Musterungskommission die Originalzeugnisse oder eine beglaubigte Abschrift der Zeugnisse über Schulbesuch und Prüfungen vorzulegen. *

× **Die Schwere der Steuerlast** wird besonders erkenntlich an den in den öffentlichen Blättern bekanntgegebenen Zwangslizitationen, die wegen restierender Abgaben erfolgen. So werden laut letztem Kreisblatt auf mehreren Gütern 10 Schweine bzw. 80 Schafe, bzw. eine Lokomobile, eine Dreschmaschine, 15 Kühe und 15 Stück Jungvieh versteigert. *

× **An Wege- und Wegezusatzsteuer** ist im Landkreise Graudenz, wie im Kreisblatt bekanntgegeben wird, zu zahlen: 75 Prozent von der grundsätzlichen staatlichen Grundsteuer im Verhältnis zur individuellen Steuer, bei von dieser Steuer freien Grundstücken von der fingierten Grundsteuer, 50 Prozent der staatlichen Gebäudesteuer, 15 Prozent der staatlichen Gewerbesteuer. An Zusatzgebühren haben Fabriken usw., welche die Wege übermäßig in Anspruch nehmen, insgesamt 30 000, ferner Grund- und Gebäudebesitzer, sowie Handels- und Industrieunternehmen innerhalb 1 Kilometer zu beiden Seiten der vom Kreise unterhaltenen oder verwalteten Wegstrecken 29 976 Złoty zu entrichten. Die erste Rate von 1/3 ist am 15. 6., die zweite Rate von 2/3 der Gebühren am 15. 9. d. J. zu zahlen. *

× **Vom Trinkekanal.** Die mehr als eine Meile lange Wasserzuleitung, genannte Trinke, wurde in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts von Deutschritterorden erbaut und diente dem Zweck, die beiden Ordensmühlen, die Ober- und Untermühle (fast auf derselben Stelle der heutigen Graudenzer Mühle) mit dem zum Betrieb nötigen Wasser zu versehen; die ursprüngliche Wasserzuleitung aus dem Tuscher See war nämlich versiegt. Auch in der Jetztzeit erfüllt der Kanal noch den Zweck, die Mühlen, die zwar außerdem noch Dampfkraft benutzen, mit Wasser zu versorgen, abgesehen von dem sonstigen Nutzen, den der Kanal gibt (Badeanstalten usw.). Für die Reinhaltung seines Bettes wird von Kreis und Stadt durch die alljährlichen Krautungen gesorgt, wozu das Kanalwasser abgelassen wird. Leider führt der Kanal fast ständig Gegenstände mit sich, die, von leichtfertigen Anwohnern hineingeworfen, bis zu den Mühlen schwimmen und dort von den Angestellten mühevoll und sorgfältig entfernt werden müssen, damit nicht etwa Störungen im Radgetriebe usw. entstehen können. Küchenabfälle, Tierkadaver und sonstige liebliche Sachen kommen herabgeschwommen. Man sollte die Trinke nicht als Ablagerungs- und Entledigungsstätte für nicht mehr verwendbare Sachen ansehen. In früheren Zeiten waren an manchen Stellen am Ufer des Kanals Tafeln mit dem Verbot angebracht, irgendwelche Gegenstände in die Trinke zu werfen. Die Behörde müßte auch jetzt wieder die Warnungstafeln aufstellen und gegen die Anordnung Verstoßende strenge zur Rechenschaft ziehen. Schon im gesundheitlichen Interesse ist die Verunreinigung des Kanals zu vermeiden. *

× **Die Weichselbadeanstalt** ist Montag früh aus ihrem Winterquartier im Schulzschen Holzhafen herausgeholt und vom Dampfer „Courier“ zu ihrer Liegestelle, die sich eine kurze Strecke unterhalb der Rosanowskischen Mühle befindet, geschleppt worden. Die Eröffnung des Badebetriebes dürfte, zumal bei der anhaltenden warmen Witterung, nicht mehr lange auf sich warten lassen. Bereits am Sonntag konnte man am jenseitigen Ufer des Stromes einige übereifrige Jungen ein Bad in dem doch jetzt noch recht kühlen Wasser nehmen sehen. *

× **Anpflanzungen von Sträuchern** werden jetzt an den durch die Abholzung der Bäume kahlgewordenen Böschungen des Trinkeufers gegenüber dem Mädchengymnasium vorgenommen. Die Rasenstreifen auf dem Getreidemarkt, die sonst um diese Zeit bereits mit den traditionellen Stiefmütterchen geschmückt waren, haben in diesem Jahre erst zu einem kleinen Teile diese Blumenzierde erhalten. Im Stadtpark sind einige Beete bereits hergerichtet worden, andere (z. B. das Parterre am Waldhäuschen) harren noch der Bepflanzung. *

× **Kindesleichenfund.** Aus der Weichsel gelandet wurde am Sonntag gegen 7½ Uhr die Leiche eines Kindes männlichen Geschlechts. Die Leiche ist in die Halle des städtischen Krankenhauses gebracht worden. *

× **Aus der Polizeichronik.** Festgenommen wurden sieben Personen: fünf wegen Diebstahls und zwei wegen Trunkenheit. *

× **Aus dem Kreise Graudenz,** 7. Mai. Schadenfeuer. Kürzlich brach nachts auf der Besitzung des Landwirts Greczkowski Feuer aus, durch das Scheune und Stall vernichtet wurden. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Zu Hilfe waren die dortige Bahnhofswache, sowie die Wehren aus Lessen und Gr. Schönwalde geeilt. Der Schaden beträgt 10 000 Złoty. Die Ursache des Feuers ist unbekannt; man vermutet Brandstiftung.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Fremden-Nachmittags-Vorstellung von „Drei alte Schachteln“. Um den auswärtigen Besuchern Gelegenheit zu geben, die köstliche und humorvolle Operette „Drei alte Schachteln“ kennenzulernen, hat die Theaterleitung die nächste Aufführung am Sonntag, dem 13. d. M., auf 3 Uhr nachmittags angesetzt. Die Aufführung wird so zeitig zu Ende sein daß die Besucher die Abendzüge benutzen können. Es ist wohl anzunehmen, daß die gebotene günstige Gelegenheit der Nachmittags-Vorstellung von den auswärtigen Besuchern vielfach benutzt wird, denn die Operette wird so vorzüglich gespielt, daß jede Aufführung mit einem außerordentlichen Beifall abschließt. (6828 *

Thorn (Toruń).

rk. **Die Deutsche Bühne Thorn** beendete mit einer Nachmittagsvorstellung am letzten Sonntag ihre diesjährige Spielzeit. Zu dieser Schlußaufführung — gegeben wurde zum 6. Male (ein Rekord für die D. B. T.) die reizende Operette „Olly-Polly“ — hatte sich ein zum größten Teil aus auswärtigen Gästen bestehendes Publikum eingefunden, das sich aufs beste unterhielt und die Darsteller durch stürmischen Applaus belohnte. — Es ist der Wunsch wohl eines jeden Besuchers der ersten Operetteneinstudierung unserer Bühne, diese Spielart in der Zukunft ständig auf dem Spielplan zu finden. Hoffentlich hat die kostspielige Arbeit finanziell so abgeschnitten, daß dieser Wunsch von der Bühnenleitung erfüllt werden kann, ohne mit einem Defizit rechnen zu müssen. — Der Deutschen Bühne, Leitung, Darstellern und allen anderen Mitarbeitern sei auch noch an dieser Stelle für die aufopfernde Arbeit im Allgemeininteresse herzlichster Dank ausgesprochen. * *

—dt. **Nicht fertiggeworden** ist bis zum 3. Mai die „Jagiellobrücke“. Die Beendigung dieser Brücke dürfte noch einen Monat dauern. * *

—* **Wer ist der Eigentümer?** Auf einem Felde in Mocker wurde ein fast neuer Koffer gefunden, welcher im Polizeikommissariat in der Lindenstraße in Empfang genommen werden kann. * *

—* **Diebstähle.** Kleidungsstücke für ca. 1500 Złoty wurden dem Besitzer eines Oderkahnes, Macierzynski, gestohlen. — Gestohlen wurden ferner zwei Fahrräder, die die Besitzer unbeaufsichtigt hatten stehen lassen. * *

ch. **Lubnia** (Kr. Konitz), 6. Mai. Feuer. An einem der letzten Tage vernichtete ein größeres Schadenfeuer das ganze gesamte Eigentum des Besitzers Głowczewski von hier: Wohngebäude, Stallungen und Scheune. Dem Besitzer gelang es nur, mit Hilfe seiner eigenen Leute einen Teil des lebenden Inventars unter großer Anstrengung zu retten. Sämtliches übrige Inventar wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend, da er nur sehr niedrig versichert war.

Neuenburg (Nowe), 6. Mai. Der letzte Wochenmarkt in Neuenburg brachte recht lebhaften Verkehr. Sehr knapp vorhandene Butter war schnell vergriffen und kostete morgens 2,40, später sogar 3,00 das Pfund. Eier gingen im Preise von 2,00 auf 2,20 die Mandel hinauf. Dagegen herrschte Überangebot an Kartoffeln, die blaue und rote 5,00, Industrie usw. 6,00 der Zentner brachten. Geflügel gab es nur alte Hühner für 4,00—5,00 das Stück. Gemüse und Obst wurden verkauft: Mohrrüben ein Pfund 0,10, drei 0,25, Blumenkohl Kopf 0,50—0,80, Weißkohl ein Pfund 0,10, drei 0,25, Rotkohl 0,15, Zwiebeln 0,15—0,20, weiße und farbige Bohnen 0,25—0,30, Äpfel 0,70—0,80, Rhabarber 0,60, Spargel 1,80—2,00 je Pfund, Wruken Stück 0,10—0,20, Sellerieknollen Stück 0,10—0,30, Salat Kopf 0,30, Radieschen Bund 0,30. Am Fischmarkt kosteten Hechte 1,20—1,50, Weißfische 0,60—0,70, Aale 1,50—2,00, Barse 1,60—1,70, Zander 1,20, grüne Heringe 0,50 je Pfund. Holzangebote in Ast- und Klobenware bewegten sich wieder zwischen 8 und 12 Zł. je Wagen voll.

h **Rheinsberg** (Ryńsk), 6. Mai. Unerwünschte Gäste statteten in der Nacht zum letzten Dienstag dem Bureau der hiesigen Molkerei einen Besuch ab. Sie erbrachen den eisernen Geldschrank, mußten aber die trübe Feststellung machen, daß ihre Arbeit vergeblich war, denn die Kasse war leer.

a. **Schwetz** (Świecie), 7. Mai. Aus Anlaß des heutigen Vieh- und Pferdemarktes und auf den heuten Tag fallenden ersten Frühjahrsmarktes herrschte ein ungewöhnlich großer Verkehr in unserer Stadt. Die Straßen und Plätze waren stark belebt. Es waren vorwiegend auswärtige Händler, die ihre Ware feilboten. Es waren alle Branchen vertreten, Schnitt- und Kurzwaren, Porzellan und Steingut, Klempner, Böttcher, Sattler, Korbmacher, Lederhändler, Schuhmacher, Bäcker, Fleischer, Gemüsehändler usw. Trotz des großen Betriebes waren die Umsätze gering. — Auch auf dem Pferdemarkt hatte sich ein reger Verkehr entwickelt. Die Beschickung war sehr groß. Es war verschiedenes Material zur Auswahl angeboten, doch zeigte sich eine ziemliche Preissteigerung. Für gewöhnliche Arbeitspferde verlangte man 600—700, für geringere Tiere 300 bis 400. Der Viehmarkt war reichlich mit recht gutem Material beliefert. Eine hochtragende Kuh brachte 700; für leichtere Milchkühe wurden 450—550 verlangt, alte Tiere brachten 350—400. Das Geschäft verlief lebhaft.

× **Aus dem Kreise Schwetz,** 7. Mai. Ein Racheakt wurde in der Nacht zum 3. Mai in Treul bei Neuenburg beim Gemeindevorsteher verübt. Unerkannt entkommene Täter schlugen mit einer Axt alle Fensterscheiben ein. Die Axt warfen die Täter, bevor sie in der Dunkelheit verschwanden, durch eins der Fenster ins Zimmer.

h **Kreis Strasburg** (Brodnica), 6. Mai. Ein großes Schadenfeuer brach in voriger Woche auf dem Gute Skrobassja aus, wobei eine 40 Meter lange Scheune und ein 25 Meter langer Stall niederbrannten. Ferner sind durch das Feuer die landwirtschaftlichen Maschinen, 500 Zentner ungedroschenes Getreide und große Futtervorräte vernichtet; ebenso kamen zwei Pferde in den Flammen um. Auf dem Brandplatze waren die Feuerwehren aus Jastrzebie, Swiedziewno und Strasburg erschienen. Der Schaden wird auf 80 000 Złoty geschätzt. — Die Postagentur Wrotzk (Wrocki) ist in ein Postamt 5. Klasse umgewandelt worden und befindet sich ab 1. d. M. in dem von Herrn Burczynski gepachteten Gebäude. — Am 3. Mai hatte der „Verein der Krieger und Aufständiger“ aus Niezywenz (Nieżywięć) ein Tanzvergnügen in Hermannsruhe (Kawki) veranstaltet. Während des Vergnügens kam es zwischen zwei Kriegern zum Streit, der später in eine Schlägerei ausartete. Hierbei versetzte der eine seinem Gegner einen Schlag ins Gesicht, daß dieser zu Boden stürzte und noch einen Fußtritt an den Kopf erhielt, der den sofortigen Tod herbeiführte. Der „Sieger“ wurde sofort verhaftet und nach Strasburg ins Gefängnis abgeliefert. Der Tote war 30 Jahre alt und verheiratet.

m. **Gr. Waczmiers** (Kr. Dirschau), 5. Mai. Ein Feuer brach am Freitag nachmittag 2.30 Uhr auf dem Gute Gr. Waczmiers, Frau v. Kries gehörig, aus. Die Spiritusbrennerei und Scheune sind vollständig niedergebrannt. Am Brandort erschienen die Feuerwehren aus Dirschau, Pelplin, Subkau und Swaroschin. Dank des tatkräftigen Eingreifens des Brandmeisters Fabian gelang es, trotz des starken Windes die naheliegenden Wirtschaftsgebäude zu retten. Die Löscharbeiten dauerten bis 11 Uhr nachts. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ganz festgestellt worden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 6. Mai. Der Tod am Dirigentenpult. Bei dem heutigen Konzert in der Warschauer Philharmonie starb plötzlich an Herzlähmung der bekannte Komponist Julius Wertheim, während er das Orchester dirigierte. Der plötzliche Tod des Dirigenten und Komponisten hinterließ einen tiefen Eindruck unter dem versammelten Publikum.

Stresemanns Heidelberger Katechismus.

Die Ehrenpromotion des deutschen Außenministers und des amerikanischen Botschafters.

Am Sonnabend, dem 5. Mai, beging die Universität Heidelberg den feierlichen Akt der **Ehrenpromotion** des Leiters der deutschen Außenpolitik und des Botschafters der Vereinigten Staaten in Berlin. Wir sind verpflichtet, auf diese Feier näher einzugehen, da sie Herrn Dr. Stresemann Gelegenheit zu einer

großen politischen Rede

gab, die weit über die Grenzen Deutschlands **hinaus** ein lebhaftes Echo findet.

Die Ansprachen des Rektors der Universität Heidelberg, Professor Dr. Dibelius, und des Dekans der Philosophischen Fakultät Dr. Andreas — beide Staatsmänner wurden zu Ehrendoktoren der Staatswissenschaften ernannt — wurden zunächst vom amerikanischen Botschafter

Dr. Schurman

erwidert, der u. a. folgendes ausführte:

„Ich bin mir der Ehre voll bewußt, die mir die philosophische Fakultät dieser ehrwürdigen und ruhmreichen Universität zuteil werden ließ, und ich möchte ihr meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Es ist schon sehr viele Jahre her, daß ich zum ersten Male nach Heidelberg kam. Ich hatte bereits drei Jahre in Europa studiert und den Grad eines Magisters und Doktors erworben, und zwar in Philosophie, Volkswirtschaftslehre und Staatswissenschaft. Aber wie Heidelberg die erste deutsche Universität war, die ich besuchte, so blieb sie auch meine erste Liebe. Die älteste Universität in Deutschland, war sie mit Recht berühmt für ihre Wissenschaft und Gelehrsamkeit. Ferner vereinigten sich ästhetische mit intellektuellen Einflüssen, um ihr einen ruhmreichen Vorrang zu sichern.

Als mir im vorigen Sommer der Doktortitel verliehen wurde, hatte ich zunächst versprochen, im Oktober nach Heidelberg zu kommen, um das Diplom in Empfang zu nehmen. Inzwischen haben Sie den Titel eines Doktors h. c. meinem guten Freunde Dr. Stresemann, dem hervorragenden deutschen Außenminister und — wie ich, auch wenn er nicht anwesend wäre, hinzufügen möchte — einem der allerersten aufbauenden Staatsmänner der Welt, verliehen. Dr. Stresemann ist hier anwesend, um sein Diplom in Empfang zu nehmen und eine offizielle Rede an diese große Universitätsversammlung zu halten. Es ist mir ein seltenes Vergnügen, zusammen mit Dr. Stresemann hier zu sein und, Sie werden mich nicht mißverstehen, wenn ich hinzufüge, daß die Ehrung, die Sie mir heute zuteil werden lassen, noch vergrößert wird durch die Verbindung mit der ähnlichen Ehrung, die Sie gleichzeitig ihm zuteil werden lassen." —

Nach einem Hinweis auf die positive und schnelle Antwort der deutschen Reichsregierung auf den Kellog-Entwurf zur Ächtung des Krieges schloß Herr Schurman seine Ansprache mit folgendem Bekenntnis: „Während der drei Jahre, die ich als Botschafter der Vereinigten Staaten in Deutschland bin, bin ich in immer steigendem Maße **von der Ähnlichkeit der grundlegenden internationalen Ideale der Regierungen und der Völker unserer beiden Länder durchdrungen** worden. Und jetzt ist die Identität ihrer Stellungnahme zu der großen Frage der Ächtung des Krieges ein weiteres Beispiel und eine weitere Bestätigung dieser internationalen Kameradschaft. **Deutschland und die Vereinigten Staaten marschieren vorwärts in einem großen und edlen Abenteuer für die Sache der menschlichen Kultur.** Ich hoffe ernstlich und erwarte auch zuversichtlich, daß alle Nationen der Welt sich bald diesem glorreichen Zuge anschließen werden. Universelle Zusammenarbeit in der Sache des Friedens wird sich an und für sich schon als schöpferisch und fördernd für die internationalen Freundschaften erweisen." —

Dr. Stresemann

führte nach einleitenden Worten, in denen er der Staatswissenschaftlichen Kommission, der Philosophischen und Juristischen Fakultät der Universität seinen Dank für die ihm erwiesene Ehrung aussprach, aus:

„Auf zwei große Ideen weist die Urkunde hin, in der die Kommission ihren Beschluß gegründet hat: „Das Recht der Nationen auf Leben und Freiheit' und „die geistige Annäherung und friedliche Verständigung der Völker". Damit ist ausgesprochen, daß diese beiden Probleme nicht im Gegensatz zu einander stehen, sondern einander ergänzen, ja einander geradezu bedingen.

Es ist ein unseliges Mißverständnis, das Nationale und das Internationale als Gegensatz hinzustellen und mit dem Begriff des Internationalen den Vorwurf des Nichtnationalen zu verbinden. Damit möchte ich in keiner Weise jenen politischen und geistigen Strömungen das Wort sprechen, die sich auf der Ansicht aufbauen, wie wenn das Internationale das Höhere der Gestaltung des menschlichen Daseins darstelle und die in dem Nationalen nur eine vorläufige Form sehen, dazu bestimmt, dereinst in der jüngeren Form aufzugehen.

Das ist ein schwerwiegender Irrtum. Auch bei höchster geistiger Entwicklung wird der Mensch sich niemals von den Blutströmen lösen, die sein Eigen sind auf Grund der Traditionen seines Volkes. Die größten Denker und Dichter, die allen Völkern Großes und Mächtiges zu sagen hatten, haben das Höchste ihrer Kraft nur da gegeben, wo sie im nationalen Boden wurzelten. Shakespeare ist ohne England, Goethe ohne Deutschland, Dante ohne Italien und alle ohne die Zeit, in der sie lebten, nicht zu verstehen. Ebenso wird niemals eine Weltorganisation aufzubauen sein ohne die feste natürliche Grundlage, die in den zu nationalen Staaten zusammengeschlossenen einzelnen Völkern besteht.

So wie die Wurzeln der Kraft der einzelnen Staaten in der Kraft der ihnen angehörenden einzelnen Persönlichkeiten liegen, so werden die Wurzeln des internationalen Lebens in der Gesundheit der einzelnen Staaten der Weltgemeinschaft liegen, und das Völkerrecht wird, wie Kant ausspricht, nur auf einem freien Föderalismus der Völker aufgebaut werden können. Wer die Vereinigten Staaten von Europa aufbauen will auf irgendeinem Menschentypus, der seinem theoretischen Denken vorschwebt, der verkennt die realpolitische Entwicklung der Dinge und stößt diejenigen zurück, die in der wirtschaftlichen und politischen Verbundenheit selbständiger Völker einen Fortschritt zu sehen vermögen.

Die Einordnung des einzelnen in eine Gesamtheit ist für den einzelnen kein Verzicht und kein Verlust. Gleichwie die Persönlichkeit nichts von sich aufgibt durch Einordnung in die Volksgesamtheit und die Ordnung des Staates, sondern dadurch erst der Impuls sich entfaltet zur Konzentrierung aller Kräfte und zu der eigentlich sittlichen Betätigung, die nur in dem Streben nach einem höheren Ziele liegen kann, so gilt dasselbe für die Einordnung des Volkes in die organisierte Gesamtheit der Kulturwelt.

Beide Voraussetzungen, von denen eine wirklich dauernde und fruchtbringende internationale Ordnung abhängt, sind einstweilen noch nicht erfüllt. Es ist noch nicht zwischen den einzelnen Staaten derjenige Ausgleich erfolgt, den die Natur der Dinge gebietet und der **ein gleichberechtigtes Nebeneinanderleben** gewährleistet. Ebenso müssen die Formen für den internationalen Zusammenschluß selbst **noch gefunden** werden. So ergibt sich eine doppelte Aufgabe für die internationale Politik und im besonderen Maße für die deutsche Politik: die Sicherung eines freien gleichberechtigten Deutschlands mit allen anderen Staaten zusammen in eine stabile internationale Form.

Es ist eine ungeschichtliche Betrachtungsweise, die Formen der zwischenstaatlichen Beziehungen, wie sie in einem Zeitpunkte der Vergangenheit waren, als etwas schlechthin Unabänderliches hinzunehmen, als etwas, das durch den menschlichen Willen nicht zu beeinflussen sei. Kaum eine Generation hat so unerhörte Umwälzungen menschlicher Vorstellungskreise erlebt, wie die unsrige. Für kaum eine Generation gelten so die Worte des „Egmont", daß „die Sonnenpferde der Zeit, wie von unsichtbaren Geistern gepeitscht, mit unseres Schicksals leichtem Wagen durchgehen". **Uns bleibt nichts, als mutig gefaßt die Zügel festzuhalten und bald rechts, bald links von Steinen hier, vom Sturze da die Räder wegzulenken.** Wohin es geht, sagt der Dichter, wer weiß es? Erinnert er sich doch kaum, woher er kam. Ich brauche hier an der Stätte, an der Goethe diese Worte ausrief, und an der die geschichtliche Betrachtung des Staates, seiner Einrichtungen und der ihnen zu Grunde liegenden soziologischen Bedingungen so glänzende Vertreter gefunden hat, nicht näher ausführen, wie tiefgehenden Plänen die Formen internationalen Zusammenlebens innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit unterworfen waren. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, aus welch verschiedener Geistesverfassung heraus die Völker zu verschiedenen Zeiten einander bekriegt haben, um sich darüber klar zu werden, daß auch das friedliche Verhalten der Völker zueinander einem tiefgehenden Wandel unterworfen sein muß.

Noch in der friderizianischen Zeit

war die Armee dem Staate fremd, und der friedliche Bürger sollte nach dem Wunsche seines Königs nicht wissen, wann die Armee sich schlüge. Wild und rauh war dieses Kriegsvolk. Erst später bildete sich aus ihm jenes soldatische Ethos, dem ein so skeptischer Geist wie Lessing in der Figur seines Tellheim ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Wie sehr auch in dieser Armee der Gedanke lebt, daß sie in den langen Jahren des Friedens Bürge des friedlichen Zusammenlebens der Völker ist, hat einer der Vertrautesten der letzten Lebensjahre des Königs in einer Rede der preußischen Akademie der Wissenschaften dem aufhorchenden Europa geschildert.

Zum bewußten Aufeinanderprallen von Ideen, und zwar von Ideen, die schon ein friedliches und glückliches Zusammenleben der Nationen als Ziel zusammenfaßten, wurde dann die europäische Kriegsführung in dem Zeitalter, das mit der französischen Revolution anhebt und mit der Heiligen Allianz schließt. Freilich glaubten die damaligen Staatsmänner, ein solches System nur auf der Gemeinschaft der dynastischen Interessen aufbauen zu können. Man suchte nicht eine Verständigung der Völker, sondern zunächst nur eine Verständigung der Fürsten und ihrer Kabinette. So war es nur eine geschichtliche Notwendigkeit, daß dieses Problem in dem Augenblicke scheiterte, als wieder um die innerpolitischen Ideen zwischen Dynastie und Volkssouveränität gestritten wurde.

Bismarcks Friedenspolitik.

Neue Wege der Friedenssicherung hat dann erst wieder Bismarck beschritten. Bismarck stellte zuerst die Machtpolitik in den Dienst einer **planmäßigen Förderung des Zusammenlebens der Nationen, indem er jeweils den Augenblick der militärischen Niederringung eines fremden Staatswesens, die Auswertung der der Machtpolitik gegebenen Möglichkeiten auf ein Maß beschränkte, das nach menschlichem Ermessen eine spätere Zusammenarbeit mit dem Gegner von heute gestattete.**

Im Zusammenhang solcher Erwägungen hat Bismarck sogar — wie viel zu wenig bekannt ist — eine für die damaligen Begriffe unerhört kühne Regelung des

Minderheitenproblems

ins Auge gefaßt. Wir wissen nämlich aus den von der französischen Regierung veröffentlichten Urkunden zur Vorgeschichte des Krieges von 1864, daß Bismarck im Jahre 1864 bei den Friedensverhandlungen mit Dänemark bereit war, der dänischen Bevölkerung in Schleswig-Holstein ein international gewährleistetes Sonderrecht zuzugestehen, unter der einzigen Bedingung, daß die versprengte deutsche Minderheit in Dänemark Gegenseitigkeit genießen sollte.

Bekannt ist Bismarcks weitausschauende Vorbereitung einer deutsch-österreichischen Verständigung bei den Nikolsburger Verhandlungen. Die gleichen Gesichtspunkte leiteten Bismarck auch schließlich

mitten im größten Triumph der deutschen Waffen vor Paris.

Man kann in Hannotaux' Darstellung dieser Vorgänge nachlesen, was die „Regierung der nationalen Verständigung" an Friedensbedingungen von Preußen-Deutschland erwartete: neben der als selbstverständlich angesehenen Zahlung einer Kriegsentschädigung und der Rückgabe Elsaß-Lothringens war man vor allem auf drei Bedingungen gefaßt: **Auslieferung der Flotte, Abtretung der Kolonien, Beschränkung des französischen Rüstungsstandes.**

Bismarck hat sich auf solche Wege nicht eingelassen, weil er überzeugt war, daß die Stimmung des besiegten Gegners unheilbar vergiftet würde, und wie bei den Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen, so hat er auch später sich immer von den gleichen Gesichtspunkten leiten lassen.

Es ist vielleicht nicht zu gewagt, die Behauptung aufzustellen, daß, wenn Bismarck in den entscheidenden Jahren nach der Reichsgründung in den Kabinetten der europäischen Großmächte gleichgesinnte Staatsmänner vorgefunden hätte, schon damals eine organisatorische Zusammenarbeit im Dienste des Friedens erreicht worden wäre.

Bismarck war kein Freund der Zerteilung in Bündnisgruppen. Erst durch den historischen Brief des Zaren an Wilhelm I., in dem Deutschland in fast ultimativer Form zu einer Option zwischen Rußland und Österreich aufgefordert wurde, ist Bismarck auf den Weg des Zwei- und dann des Dreibundes gedrängt worden, und er hat sich bis zum letzten Tage seiner Amtszeit bemüht, diesem Bündnis jeden friedensstörenden Charakter zu nehmen und andere Großmächte zu vertrauensvoller Zusammenarbeit zu gewinnen.

Die Generation nach Bismarck hat diese Politik nicht mehr verstanden.

Überhaupt scheinen mir gerade die Jahre von Bismarcks Abgang bis zum Ausbruch des Weltkrieges gekennzeichnet durch einen **wachsenden Fatalismus der öffentlichen Meinung in allen europäischen Ländern.** Es kann hier unerörtert bleiben, ob diese Stimmung einer Wandlung fähig **gewesen wäre. Für eine aufrichtige, von Hintergedanken** freie und in klarer Erkenntnis des ureigenen Interesses jeder einzelnen Macht verfolgten Politik der Verständigung waren die Gemüter noch nicht frei. So erklärt sich wohl auch, daß die zum Teil krampfhaften Versuche, die hier und dort in vorletzter Stunde gemacht wurden, um die Kluft des Mißtrauens zu überbrücken und zu positiver Zusammenarbeit, wenigstens auf ganz bestimmten, eng umgrenzten Gebieten zu kommen — Versuche, die in uns allen in lebhafter Erinnerung sind —, zum Scheitern verurteilt waren.

Der Weltkrieg hat dieses gegenseitige Mißtrauen ins Riesenhafte vergrößert. Er hat aber zugleich in allen Völkern, kriegführenden und neutralen, die Erkenntnis zur Reife gebracht, daß es so nicht weitergeht, daß die Menschheit und insbesondere das alte Europa rettungslos der Zerfleischung verfallen würde, wenn es nicht gelingen sollte, aus dem System der internationalen Anarchie, der unbeschränkten Herrschaft des nationalen Egoismus, der Bündnisse und Gegenbündnisse herauszukommen.

Und so bietet die Nachkriegszeit zunächst ein sonderbares Bild des Nebeneinander von **rücksichtsloser Anwendung des nationalen Machtprinzips** und von zäh verfolgten Bemühungen, ein neues System der Völkerverständigung auf der Grundlage der Gleichberechtigung aufzubauen.

Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, das Auf und Ab des Gegensatzes dieser zwei großen Strömungen im einzelnen nachzuzeichnen, noch auch die organisatorische Seite des Verständigungssystems in allen ihren juristischen Verästelungen hinein zu verfolgen, wohl aber liegt mir daran, in diesem Augenblick die großen Grundlinien zu entwickeln, die für die deutsche Außenpolitik in ihrem Bestreben, zu einer Annäherung und Verständigung der Völker beizutragen, maßgebend sind.

Völkerverständigung und Kriegsverhütung bedingen sich gegenseitig. Daß ohne Verständigung der Völker auf die Dauer kriegerische Verwicklungen bei der Natur des Menschen nicht ausgeschlossen werden können, liegt auf der Hand. **Mit der Vermeidung des Krieges muß der Aufbau derjenigen Institutionen Hand in Hand gehen, die**

unausführbar gewordene Verträge auf friedlichem Wege abzuändern in der Lage sind." —

Der deutsche Außenminister setzt sich dann ebenfalls mit dem Paktentwurf des amerikanischen Staatssekretärs Kellog in zustimmender Weise auseinander, um dann — in wirkungsvollem Gegensatz zu der heraufbeschworenen Erinnerung an den milden Bismarck von 1870 —

die Räumung des Rheins

zu fordern.

„Verfehlt wäre es," so äußert sich Stresemann, „die Fortführung der Verständigungspolitik ausschließlich auf wirtschaftliche Momente einzustellen und solchermaßen die Politik überhaupt geradezu zu einer Funktion der Wirtschaftsentwickelung zu machen. Dazu ist doch schon zuviel Arbeit im Dienste internationalen Zusammenlebens, unabhängig von wirtschaftlichen Erwägungen, geleistet worden, und zu vielfach sind die Richtungen, in denen sich diese Arbeit bewegt. Deutschland nimmt nun seit bald zwei Jahren an den Arbeiten des Völkerbundes teil. Es ist eingetreten nicht in dem Glauben, daß nun mit einem Schlage das Ideal einer auf Gleichberechtigung und gegenseitige Achtung der nationalen Interessen gegründeten Völkergemeinschaft hundertprozentig verwirklicht würde. Es hat sich an allen Arbeiten beteiligt in einer Weise, die bestimmt war durch die Erwägung, daß seine eigenen Interessen mit denen aller anderen Nationen insofern übereinstimmen, als ihnen am besten durch eine Lösung der bestehenden Konflikte im Geiste freundschaftlicher Verständigung und im Zeichen des Rechts gedient ist. Die Welt wird sich aber klar darüber werden müssen, daß für die Dauer ein solches Hand-in-Hand-Arbeiten nur möglich ist zwischen Mächten, die einander ganz allgemein auf dem Fuß der Gleichberechtigung behandeln, und die ehrlich bestrebt sind, die zwischen ihnen noch bestehenden Konfliktstoffe im Wege gegenseitigen Entgegenkommens zu beseitigen.

Es hieße, die Institution des Völkerbundes zu einem bloßen technisch-administrativen Apparat herabzuwürdigen, wollte man es als einen erträglichen Zustand bezeichnen, daß eine Völkerbundsmacht auf dem Territorium einer anderen Truppen unterhält.

Die Welt wird sich auch darüber keiner Täuschung hingeben dürfen, daß der Völkerbund gewertet werden wird nach seinen Erfolgen in der Frage der Abrüstung und der

Beseitigung der ungeheuren Rüstungsungleichheit,

wie sie heute noch besteht. **Das deutsche Volk hat nicht viele Jahre hindurch die kaiserliche Regierung unter der Anklage „des Wettrüstens und der kriegprovozierenden Abrüstungssabotage" brandmarken sehen, um jetzt, da diese Regierung und ihre militärische Macht nicht mehr bestehen, stillschweigend und mit Gleichmut zuzusehen, wie andere Mächte sich eine Rüstungsüberlegenheit bewilligen, an die das kaiserliche Deutschland nicht in den kühnsten Träumen jemals gedacht hat.**

Ich glaube nicht, daß die zögernde Haltung mancher Regierung in diesen im Vordergrund stehenden Aufgaben auf ein mangelndes Interesse ihrer Völker an der Herbeiführung eines Friedenszustandes beruht. Der Wille zu friedlicher Zusammenarbeit ist zweifellos bei einer großen Mehrheit der breiten Masse in den meisten Ländern Europas auch heute noch vorhanden. Aufgabe der verantwortungsbewußten Führer ist es, gerade in diesem Augenblick den breitesten Schichten klar zu machen, **daß ein Erlahmen in dieser Friedensarbeit von unabsehbaren verhängnisvollen Folgen sein und die Entwicklung der Menschheit um Jahre zurückwerfen könnte.** Ein solches Erlahmen **könnte nur die Kräfte neu bewegen, die nicht einsehen wollen, daß eine Konflagration unsern Erdteil angesichts der erschreckenden Bereicherung der Zerstörungstechnik rettungslosem Ruin ausliefern würde."**

Ein Appell an die deutsche akademische Jugend, in den Friedensbestrebungen nicht Feigheit und Schwäche zu sehen, sondern die realpolitische Erkenntnis der eigenen nationalen Interessen, — beschloß die im übrigen hochpolitische Rede des deutschen Außenministers und jüngsten Ehrendoktors der ehrwürdigen Universitätsstadt Heidelberg, mit deren Schloßruine die Franzosen ihrem Kultur- und Friedenswillen ebenso Ausdruck zu verleihen wußten, wie etwa die Polen mit der Zerstörung des Bromberger Bismarck- und Freiheitsturmes!

Das Echo aus Paris.

Das **„Echo de Paris"** zieht aus der Heidelberger Rede Dr. Stresemanns die Schlußfolgerung, daß im Laufe der Ratstagung im Monat Juli die Räumungsfrage aufgerollt werden dürfte. Stresemann würde sich wohl hinsichtlich der unmittelbaren Ergebnisse seines Schrittes keinen übertriebenen Hoffnungen hingeben. Aber was sich im Juni ereignen werde, könnte nach seiner Auffassung eben nur eine Einleitung für die Vollversammlung des Bundes im September bilden. Wenn das das Programm sein sollte, so hätte sich die französische Regierung arg verrechnet, **da sie noch vor kurzer**

Zeit eine Diskussion des Rheinlandproblems erst zu einem viel späteren Termin erwartete. Was in den Erklärungen Stresemanns weiter auffalle, sei, daß sich Stresemann hüte, eine Verbindung zwischen der sofortigen Räumung und der sogenannten Flüssigmachung der deutschen Kriegsschuldenaussprache anzuerkennen. Gerade um diese Frage hätte sich aber die Unterredung in Thoiry gedreht. Poincaré habe in seiner Rede von Carcassonne auf diesen Umstand hingewiesen. Stresemann sei aber darauf nicht eingegangen. Deutschland, das sich seit Locarno vollkommen friedliebend gezeigt habe, halte scheinbar den Augenblick für gekommen, diplomatische Früchte zu ernten.

Rückgang des polnischen Holzeinschlags?

In Polen sind häufig Stimmen laut geworden, wonach der in den letzten Jahren erfolgte Holzeinschlag in den Forsten ein zu großer gewesen sei. Andererseits wird mit Berechnungen nachgewiesen, daß die Holzschätze Polens noch keineswegs genügend ausgenutzt werden und man noch einige Millionen Festmeter mehr im Jahre einschlagen könnte. Einwandfrei nachweisen läßt sich natürlich bei dem großen Umfang der Waldungen und der unzureichenden Statistik namentlich über die Privatwälder keine der verschiedenen Behauptungen. Das polnische Landwirtschaftsministerium hat jedoch jüngst sich zu dieser Frage dahingehend geäußert, daß in den Staatsforsten keineswegs ein übermäßiger Einschlag stattfindet. Die Forstverwaltung arbeitet nach Wirtschaftsplänen, bei denen in jedem Jahr größere Flächen angeforstet, als abgeholzt werden.

Nur in den Jahren 1925 und 1926 ist infolge des Eulenfraßes mehr als vorgesehen in den Staatsforsten eingeschlagen worden. Erheblich zugenommen hatte in den letzten Jahren der Einschlag in den Privatforsten, der nach Ansicht des Landwirtschaftsministeriums größer gewesen ist, als der Zuwachs. Die Regierung hat aber seit Mitte 1927 die Möglichkeit, eine ordnungsmäßige Bewirtschaftung der Privatforsten durchzusetzen. Als Ergebnis hiervon ist es anzunehmen, daß nach Angabe des Landwirtschaftsministeriums in der laufenden Saison mindestens um 30 Prozent weniger Holz in den Privatforsten eingeschlagen wird, als im Vorjahre. Da aber in den Staatsforsten eine Verminderung des Einschlags nach diesen Erklärungen kaum erforderlich ist, so ist mit einer wesentlichen Verringerung der Holzproduktion kaum zu rechnen. Man darf aber dabei auch nicht übersehen, daß Polen in seinen östlichen Gebieten noch große Holzreserven besitzt, die vorläufig aus Transportgründen überhaupt noch nicht systematisch erschlossen sind. Eine nennenswerte Verminderung des Einschlags ist daher in absehbarer Zeit kaum zu erwarten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Dewey über die Gefahren einer Kreditinflation. Wie die polnische Telegraphenagentur meldet, hat der Finanzbeirat der polnischen Regierung, Dewey, auf der Konferenz des Verbandes der Banken Westpolens eine Ansprache gehalten, in der er die Gefahren einer Kreditinflation für Polen erörterte. Dewey hat bekanntlich kürzlich seine Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe durch die Stadt Lodz nicht gegeben. Er steht auf dem Standpunkt, daß die Kreditverhältnisse in Polen sich noch unter dem Einfluß der Inflation und der nachfolgenden Depression entwickeln. Die Kontrolle fehle. Es sei aber eine genaue Einteilung und Verteilung ausländischer Kredite in langfristige, halblangfristige und kurzfristige erforderlich, um der in Polen herrschenden Verwirrung zu steuern. Die Bank Polski müßte die Macht haben, den Kapitalzufluß zu regeln und den Zinssatz zu kontrollieren. Es bleibe in dieser Beziehung noch viel zu erledigen, die Landeswirtschaftsbank sollte als Rediskont-Organisation wirken. Zum Schluß gab Dewey seiner Überzeugung Ausdruck, daß demnächst der Zinsfuß in Polen eine Senkung erfahren werde.

Der wilde Handel an der polnisch-russischen Grenze. Trotz wiederholter Bemühungen, den Warenaustausch zwischen Polen und Rußland zu normieren, gestaltet dieser sich doch noch immer in denkbar primitiver Weise. Wie aus Ostgalizien eingehende Nachrichten besagen, findet der hauptsächliche Warenschmuggel von Polen nach Rußland vorwiegend am Grenzfluß Zbrucz statt. Das äußerst gefährliche Gewerbe beschäftigt eine Unzahl Menschen, denen es immerhin noch lohnend erscheint, für zehn Goldrubel — so viel beträgt das Honorar für einen gelungenen Schmuggelgang — das Leben aufs Spiel zu setzen. Alle paar Tage kommt es vor, daß die sowjetrussische Grenzwache Schmuggler erschießt, denn auf Befehl der Behörde zur Verhinderung des Schmuggelunwesens ist die Grenzwache berechtigt, auf die Schmuggler ohne viel Federlesens zu schießen. Nach Polen wird nichts geschmuggelt. Die russischen Schmuggler bringen nur Dollare oder Goldrubel mit. Sie suchen in erster Linie Lodzer Baumwollwaren zu kaufen. Sie zahlen äußerst hohe Preise. Wie groß der Hunger nach diesen Waren in Rußland sein muß, beweist die Tatsache, daß die Schmuggler vorwiegend Waren schlechtester Qualität kaufen. Die Hauptzentren des polnischen Grenzhandels befinden sich in Husiatyn, Skala und Kosaczowka. Für ein Paar Socken, die nicht mehr als einen Zloty wert sind, werden gewöhnlich 50 amerikanische Cent gezahlt, für ein Paar Damenstrümpfe — Wert etwa drei Zloty — zwei Dollar. Außer Lodzer Textilwaren werden in großen Mengen nach Rußland geschmuggelt: Sicheln, Sensen, Schleifsteine u. dgl. landwirtschaftliche Geräte.

Die polnisch-schwedischen Handelsbeziehungen. — Rückwirkungen des vertraglosen Zustandes zwischen Deutschland und Polen. Der Stockholmer Korrespondent des „Berliner Tageblattes" meldet: In einer Zusammenkunft mit schwedischen Interessenten für den Plan der Errichtung einer Schwedisch-Polnischen Handelskammer stellte der hier anwesende Ministerialdirektor im polnischen Handelsdepartement, Dr. Marjan Turski, fest, die Handelsbeziehungen zwischen Polen und Schweden hätten sich innerhalb der letzten beiden Jahre derart entwickelt, daß die Zeit für Errichtung einer Handelskammer gekommen sei. Polens gegenwärtige handelspolitische Lage sei ungünstig, da Polen von Ländern umgeben sei, mit denen die Handelsverbindungen abgebrochen oder stark beschnitten seien. Zur handelspolitischen Zusammenarbeit mit Rußland seien keine Vorbedingungen vorhanden. Ein Handelsabkommen mit Deutschland sei wegen dessen protektionistischer Politik als Folge seiner Eigenschaft als kombinierter Agrar- und Industriestaat schwierig und unsicher. Deshalb müsse Polen seine Handelsbestrebungen weiter hinaus, auf Schweden, Dänemark, England, Holland und die Vereinigten Staaten richten. Die Ursache der relativen Schwäche des polnischen Handels sei in dessen kurzer Entwicklungsperiode als freier Staat zu suchen. Nach der Befreiung von Rußland mußte die Wirtschaft des Landes umgelegt werden. Das nimmt Zeit in Anspruch, aber jetzt seien die Voraussetzungen für eine günstige Zukunft vorhanden. Die Ausfuhr habe sich in letzter Zeit sehr gehoben. Was Schweden betreffe, so sei ein gegenseitiger Austausch der Erzeugnisse notwendig. Bisher habe Polen hauptsächlich Rohmaterial, in erster Linie Kohlen, nach Schweden ausgeführt, während Schweden hoch veredelte Erzeugnisse nach Polen sandte. Der schwedische Export nach Polen habe sich in letzter Zeit vervierfacht, während der anderer Länder zurückgegangen sei.

Steigerung des Absatzes von künstlichem Dünger. Der Absatz von künstlichem Dünger in der diesjährigen Frühjahrssaison in Polen war erheblich größer, als im vergangenen Frühjahr, was durch die vergrößerte Kaufkraft der Landwirtschaft und die Kredite der Staatlichen Landwirtschaftsbank zu erklären ist. Nach den bisherigen provisorischen Berechnungen ist der diesjährige Absatz von künstlichem Dünger im Frühjahr im Verhältnis zu dem derselben Zeit des Vorjahres um annähernd 25 Prozent gestiegen. Im Laufe des März wurden von den Fabriken 18 000 (im Februar 19 000) Tonnen Pottaschesalze und 20 400 (im Februar 15 700) Tonnen Kainit verkauft. In ähnlichem Umfange entwickelt sich jetzt auch die polnische Industrie für künstlichen Dünger. Die Untersuchungsarbeiten, die in den Gemeinden Kropiwnik und Holyn bei Kalusz durchgeführt wurden, führten zur Entdeckung bedeutender Pottasche-Solen. Sehr günstig entwickelt sich auch die Produktion des staatlichen Stickstoff-Fabriken-Verbandes in Chorzow. Sie wird voraussichtlich die Ziffer von 65 000 Tonnen gegen 57 000 To. im vergangenen Jahre erreichen.

Die Erlenbestände in Polen. Die staatlichen Forsten in Polen haben einen Umfang von 2 861 032 Hektar, wovon 2 239 316 Hektar Waldbestand darstellen. Von diesem entfallen 109 129 Hektar auf Erlenbestände. Die Standorte der Erlenwaldungen sind die Forstdirektionen Bialystok mit 40 077 Hektar, Wilno mit 27 441 Hektar, Luck mit 16 202 Hektar, Siedlce mit 14 931 Hektar, Warschau mit 3575 Hektar, Radom mit 2585 Hektar, Lwow mit 1859 Hektar, Poznań mit 1148 Hektar, Toruń mit 950 Hektar, und Bydgoszcz mit 361 Hektar. Nach amtlichen Berechnungen beträgt der jährliche Zuwachts 3 Festmeter je Hektar. Die alljährliche Produktion an Erlenholz beträgt in den privaten Waldungen 400 000 Festmeter, in den staatlichen 327 387 Festmeter, zusammen also 730 000 Festmeter.

Polnisches Eisen für die baltischen Staaten. Das Polnische Eisenhüttensyndikat richtet gegenwärtig — wie die „A. W." meldet — besondere Aufmerksamkeit auf die baltischen Märkte und hat Schritte unternommen, um den lettländischen und estländischen Markt vollständig mit polnischen Hüttenerzeugnissen zu versorgen. In Dünaburg und Dorpat sollen besondere Versorgungslager eingerichtet werden. In Riga und Reval hingegen sollen nach englischem Muster „Manager" eingesetzt werden.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 7. Mai. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 66,25 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 Zloty) 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 97,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zl.) 54,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 32,00 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 87,00 B. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: H. Cegielski 47,00 G. Herzfeld-Viktorius 52,00 G. Dr. Roman May 108,00 G. Unja 26,75 G. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 7. Mai. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,225 Gd., 124,545 Br., Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Kopenhagen —, London 43,405 Gd., 43,62 Br., Newyork 8,88 Gd., 8,92 Br., Paris 35,00 Gd., 35,18 Br., Prag 26,35 Gd., 26,48 Br., Italien 46,86 Gd., 47,10 Br., Stockholm —, Wien 125,12 Gd., 125,74 Br., Schweiz 171,33 Gd., 172,25 Br.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 7. Mai. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br. Berlin 122,472 Gd., 122,778 Br., Warschau 57,39 Gd., 57,53 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,40 Gd., 57,54 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 7. Mai Geld	Brief	In Reichsmark 5. Mai Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.785	1.789	1.785	1.789
—	Kanada . . 1 Dollar	4.176	4.184	4.175	4.183
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.961	1.965	1.978	1.982
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.905	20.945	20.905	20.945
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.128	2.132	2.128	2.132
4.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.382	20.422	20.381	20.421
4 %	Newyork . . 1 Dollar	4.1765	4.1845	4.176	4.184
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5028	0.5045	0.5027	0.5047
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.321	4.329	4.316	4.324
4.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.49	168.83	168.46	168.80
10 %	Athen	5.445	5.455	5.445	5.455
4.5 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.31	58.43	58.32	58.44
6 %	Danzig . . 100 Guld.	81.50	81.66	81.50	81.66
6 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.505	10.525	10.505	10.525
6.5 %	Italien . . . 100 Lira	22.01	22.05	22.005	22.045
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.358	7.372	7.358	7.372
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.06	112.28	112.04	112.26
8 %	Lissabon . 100 Esc.	18.11	18.15	18.08	18.12
6 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.84	112.06	111.82	112.26
3.5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.43	16.47	16.425	16.465
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.375	12.395	12.374	12.394
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.475	80.635	80.47	80.63
10 %	Sofia . . . 100 Leva	3.017	3.023	3.017	3.028
5 %	Spanien . . 100 Pes.	69.32	69.46	69.46	69.60
3.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.04	112.26	112.01	112.23
6.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	58.755	58.875	58.755	58.875
6 %	Budapest . . . Pengö	72.94	73.08	72.94	73.08
8 %	Warschau . . 100 Zl.	46.775	46.975	46.75	46.95

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,338 Zl., 100 franz. Franken 34,95 Zl., 100 Schweizer Franken 171,128 Zl., 100 deutsche Mark 212,383 Zl., 100 Danziger Gulden 173,304 Zl., tschech. Krone 26,31 Zl., österr. Schilling 124,929 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen	52.00—53.00	Peluschken	38.00—41.00
Roggen Richtpreis	52.00—53.50	Gelbe Lupinen	24.50—25.50
Weizenmehl (65%)	72.00—76.00	Blaue Lupinen	23.00—24.00
Roggenmehl (65%)	75.50	Seradella	31.00—32.00
Roggenmehl (70%)	73.50	Klee (weißer)	180.00—280.00
Braugerste	49.00—51.00	„ (gelb.) m. Schale	70.00—90.00
Mahlgerste	—,—	„ (gelb.) o. „	150.00—180.00
Hafer	42.50—44.50	„ (roter)	220.00—310.00
Weizenkleie	33.50—34.50	„ (schwed.)	290.00—350.00
Roggenkleie	36.50—37.50	Timothyklee	60.00—68.00
Felderbsen	46.00—51.00	Przelot	—,—
Folgererbsen	55.00—65.00	Speisekartoffeln	—,—
Viktoriaerbsen	60.00—82.00	Preßstroh	—,—
Sommerwicken Ia	36.00—39.00	Heu (lose)	—,—

Gesamttendenz: weiterhin schwach.

Berliner Produktenbericht vom 7. Mai. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 266—269 (74,5 Kg. Hektolitergewicht). Mai 281, Juli 292,50, Sept. 275. Roggen märk. 283—285 (69 Kg. Hektolitergewicht), Mai 298, Juli 275, Sept. 253. Gerste: Sommergerste 254—290. Hafer 261-267. Mais 236—240 (zollbeg. Futtermais). Weizenmehl 33,25-37,00. Roggenmehl 37,50—40,00. Weizenkleie 18. Weizenkleiemel. 16,75-17,25. Roggenkleie 19,00 bis —. Viktoriaerbsen 50-62, kl. Speiseerbsen 36,00—39,00, Futtererbsen 25,00—27,00. Peluschken 24,00—24,50. Ackerbohnen 23,00—24,00. Wicken 24—26,00. Lupinen, blau 14,00 bis 14,75, Lupinen, gelb 15,00—15,80. Seradella, neue 23,00—28,00. Rapskuchen 18,80—19,00, Leinkuchen 23,50—24,00. Trockenschnitzel 15,30—15,50. Soyaschrot 21,40—22,00. Kartoffelflocken 26,60—27,00. Tendenz für Weizen fester, Roggen fest.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 7. Mai. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 134,50. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 90,00—96,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,75—80,75.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.



17. Państwowa Loterja Klasowa

155 000 Lose 77 500 Gewinne und 1 Prämie

Hauptgewinn: 700 000 zł
1 Prämie zu 400 000 „
1 Gewinn zu 300 000 „
2 Gewinne zu 100 000 „
2 Gewinne zu 80 000 „
2 Gewinne zu 75 000 „, etc.

Die Ziehung der 1. Kl. findet am **19. u. 21. Mai** statt.
Lospreis zu jeder Kl. 1/1 — 40 zł, 1/2 — 20 zł, 1/4 — 10 zł. 5054

M. Rejewska, Bydgoszcz, Dworcowa 17.
Tel. 27. Postscheckkonto Poznań 207 963.

Erste
Lebensversicherungsgesellschaft
sucht geschickten
Acquisiteur
oder **Mitarbeiter** mit guten Beziehungen zu der in Frage kommenden Kundschaft.
Hohe Verdienstmöglichkeiten.
Offerten erbeten unter **T. 6558** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Das gute
Qualitäts-Piano
mehrfach prämiiert mit **goldenen Medaillen**, kaufen Sie nur in der **grössten** u. **leistungsfähigsten**
Pianofabrik B. Sommerfeld
Gegr. 1905
Hauptgeschäft: Bydgoszcz, Sniadeckich Nr. 56
Niederlagen: **Grudziądz**, Groblowa 4 **Danzig**, Hundegasse 112 **Lemberg**, Piłsudskiego 17 6413

Tüchtige Dreher
finden sofort Aufnahme bei der **Maschinenfabrik und Eisengießerei** 6810
G. Josephy's Erben, Bielsko.

Suche zum 1. Juli 1928 tüchtige, erfahrene 6770
Wirtin
für größ. Gutshaush. Frau **v. Fischer, Jarcewo,** Chojnice (Konitz), Pommerellen.

Suche für meine Restauration jüng., perf.
Köchin
zum 15. 5. 28. Bewerbungsschreiben an **H. Woinke,** 6817 Inowrocław.

Fortzugshalber nach Deutschland beabsichtige ich meine in
Raczyn belegene Wirtschaft,
42 Morg. groß, verbunden mit ein. gutgehend. **Materialiengeschäft,** Ackerland, Torfwiese, Privatwirtsch., mit leb. u. tot. Invent., im ganz. od. geteilt, sofort zu verkauf. **Ottilie Abraham, Raczyn** b. Szamocin, pow. Chodzież. Bahnstation im Orte. 2963

Kräftig entwickelte Zuchteber
5—6 Monate alt, **„weißes Edelschwein"** hat abzugeben. 6758
Rittergut Gądecz, pow. Bydgoszcz.

Ein sehr wenig gebrauchtes, elegantes
Personen-Auto
6 Zyl. 12/36 P.S. deutschen Fabrikats, mit abnehmbarer Limusine, ist sofort wegen Ankauf eines großen Autos günstig zu verkaufen. Offerten unter **M. 6842** sind an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

---

6 Sitzer Fiat, Phaeton,
6 Zylinder Luxus-Typ
in allerfeinster überkompl. Ausstattung und von tadelloser Beschaffenheit ist zu selten günstigem Preise **zu verkaufen.** 6837
E. Stadie-Automobile
Bydgoszcz
ul. Gdańska 160. **Telefon 1602.**

Offeriere **neue**
Kutschwagen
zu billigen Preisen. Es werd. auch **alte Kutschwagen** sauber u. billig aufgearbeitet. 2966
Pohl, Nakło-Noteć, ul. Bydgoska 20.

Stellengesuche

Aelt., erfahr. Landwirt sucht zum 1. 7. cr. od. später Vertrauensstellung als 6684
Gutsverwalter.
Selbiger ist polnischer Staatsbürg., deutsch-kath., unverheiratet, 12jäh. Praxis. Mit Bearbeit. aller Bodenarten sowie Viehzucht und elektr. Anlagen aufs beste vertraut. Gute Zeugnisse und Empfehl. vorhanden. Gefl.-Offert. sind zu richten an **Paul Tattera, Miotkowo** pocz. **Wysoka,** pow. **Wyrzysk.**

Junger Inspektor
evgl., 23 J. alt, d. seine Lehrzeit auf größ. Gute beendet u. jetzt a. kl. Gute als Beamt. tät. ist, sucht z. 15. 6. 28 od. spät. Stellg. a. größ. Gut als **Feld- od. Hofbeamt.** Gfl. Off. u. **J. 6830** a. d. **Gst. A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche Stellung als 2. Beamter
bez. Hof- od. Feldbeamter vom 15. 5. oder später auf größ. Gute. Gelernt, militärfrei, evgl., d. poln. Sprache mächtig. Angebote u. **U. 6752** an die Geschst. dieser Zeitung.

Jung. deutsch. Beamt., Landwirtsf., 4½ J. als Beamter auf zwei Güt. tätig, s. z. 1. 7. 28 **Stellg.** unterm Chef oder als **Außenbeamter.** Gute Zeugnisse und eine Empfehlung v. mein. jetzigen Chef stehen mir zur Seite. Angebote erbittet **F. Blohm** bei Herrn Rittergutsbes. **Struwy, Eschendorf** (Jarzębieniec) p. Przysiersk, p. Swiecie. 2974

Förster, Jäger u. Feldhüter,
evgl., verh., **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., poln. Sprache zum Teil beherrschend, ab 1. 7. cr. od. später **Dauerstellg.** Frdl. Angebote erbittet **Radetzki, Leśniczy, Nakło, ul Osadie 65.** 6742

Erfahr., bilanzsicherer
Buchhalter
nur d. deutsch. Sprache mächtig, **sucht Stellung.** Gefl. Angebote unter **N. 6705** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz,** erbeten. 6705

Brennereiverwalter
evangel., verheiratet, ohne Familie, langjähriger Fachmann, vertr. mit allen Brennereieinrichtung., elektrischen Anlag., Flockenfabrikation, Landwirtschaft, landwirtschaftlich. Buchführung und mit der polnisch. Schrift für d. Brennerei, **sucht** zum 1. Juli d. J. anderweitig **Stellung.** Gefl. Offerten erbittet 6839
Brennereiverwalter **Arndt, Krokowa,** powiat Morski.

Brenner
zugl. gelernt. Gärtner, ohne Familie, im Brennereifach u. Gärtnerei gut erfahren, sucht von sofort oder vom 1. Juli 28 Stellg. Off. unt. **W. 6762** an die Geschst. d. Z. erb.

Erfahrener 6728
Brennereiverwalter
sucht z. 1. 7. 28 Stellg. mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten u. Nebenbetriebe, Gutsvorsteherfachen, Landwirtsch. Buchführung. Empfehlung z. Seite. Gefl. Off. an **Fechner,** Wyszyny, pow. Chodzież.

Solider, 23jähriger 2934
Büfettier-Kellner
der die poln. u. deutsche Sprache beherrscht, m. Kaut. u. gut. Zeugn., welcher im Restaurant u. Hotel tätig war, sucht v. 15. 5. d. Js. Stellung. Off. an **Wiktor Grudzinski. Bydgoszcz,** Fordońska 6.

Sattler
verheir., Reichsdeutsch., guter Arbeiter, **sucht Stellung** a. Gut. Gute Papiere. Bin auch perf. in Fischerei, Schlächt. und elektrischem Licht. Offerten unter **O. 6846** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Aelteres, ev. Mädchen, ehrlich u. zuverlässig, in allen Hausarb. erf.
sucht Stellung
zum 15. 5. oder 1. 6. in klein. Stadthaushalt bei ev. Herrsch. od. einz. Dame. Off. u. **K. 2937** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Jg., wirtschaftl. erzog. **Gutsbesitzert.,** Lyzealbildung, **sucht Stelle**
als Haustochter
od. Gesellschafterin. Gfl. Offerten unter **C. 6778** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche für meine Tochter von sofort od. 15. Mai **Stellung** als **Haustochter** mit Familienanschluß. Dieselbe kann a. im Kontor behilfl. sein. Off. erb. u. **O. 2953** an d. Gschst. d. Z.

Erfahrenes
Kinderfräulein
sucht vom 1. Juni 1928 ab Stellung. Frdl. Angebote sind u. **P. 6854** an die Geschäftsst. d. Zeitung zu richten.

Waise sucht Stellung als Stütze
am liebst. bei einzelnem Herrn. Langjähr. Zeugnisse vorhand. Off. unt. **S. 2964** a. d. Geschst. d. Z.

Frl. aus gut. Hause sucht tagsüber **Beschäftigung** im **Haushalt od. Geschäft.** Off. u. **N. 2950** a d. Gschst. d. Z.

Suche Stellen zum Waschen. Cieszkowskiego 4 (Kellerwohn.).

Offene Stellen

Herrschaft Grocholin bei Kcynia sucht zum 1. 7. cr. evgl., unverh., tüchtigen 6696
Feldbeamten
für großen intensiven Betrieb. Meldung. mit Zeugnisabschr. erbitt. **Hoppe,** Administrator.

Gesucht zum 15. 5. od. 1. 6. unverheirateter
2. Beamter
für Hof und auch für Feld aushilfsweise. Eigenes Bett u. Bettwäsche Bedingung. Nur Bewerber mit langjährigen Zeugn. wollen sich schriftlich melden. Persönliche Vorstellung nur auf Verlangen. 7845
Zarząd Majątku, Nowa wieś szl. pow. Brodnica, poczta i stacja Jabłonowo. tel. Jabłonowo 6.

Handelslehrer (in)
polnisch u. deutsch, **gesucht.** Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüch. unt. **P. 2957** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eleve
gesucht, welcher seine Lehrzeit beendet hat, als **2. Beamter** und **Hofverwalter.** Gehalt 3 Ztr. Roggen u. freie Station. Lebenslauf und Zeugnis über beendete Lehrzeit einzusenden an 6734
Rittergut Smętówko, p. Smętowo.

Eleve 6818
ev., tücht. Landwirtssohn für sofort oder später gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an **Koerth, Gowy, Gąsawa** p. Żnin.

Suche für bald evgl., landwirtsch. 6431
Eleven.
Bewerber mit höherer Schulbildg. bevorzugt. **Mennicke, Stuchay,** p. Golub.

Gesucht zu sofortigem Antritt auf 1800 Morg. großes Gut älterer
Gutssekretär
der die Führung der landw. Bücher, den amtlichen Schriftverkehr, außerdem Hof- und Speicherwirtschaft zu übernehmen hat. Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Evtl. Angebote unter **Z. 6763** an die Gschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 1. Juli 1928 unverheirateten
Brennereiverwalter
nicht unter 25 Jahre. Gehalt monatl. 150 zł b. freier Station. Nach ordnungsmäßiger Abrechnung mit der Behörde 500 zł Tantieme. Bewerber muß der deutschen und polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig sein u. die Gutsvorstandssach. übernehmen, ebenfalls bei der betriebslosen Zeit die Hofverwaltungsgeschäfte und das Markenverteilen beim Kartoffelausmachen. Spätere Verheiratung nicht ausgeschlossen.
Dom. Różanna
pow. Mogilno poczta Gębice. 6664

Jazz-Band 6850
wird gesucht ab 15. Mai 1928 evtl. später. Bedingung: Spiel zum Konzert und Dancing (Nebeninstrument erwünscht). Offerten erbeten an **Konditorei Radke, Chojnice**

Malergehilfen
stellt von sofort ein **Zahlmann,** Malermeister, **Gniew.** 6775

Tischlergesellen
stellt von sofort ein **A. Finger,** 6836 Tischlerei m. el. Kraft, **Brusacz.**

Tüchtiger
Müllergeselle
für meine Wasser- u. Motor-Mühle als Alleinig. ges. Bewerb. muß mit Dieselmotor und elektr. Lichtanlage vertraut sein. Offert. mit Lebenslauf und Zeugnisabschrift. nebst Gehaltsansprüch. unt. **N. 6844** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Er weiß, worüber sie sich freut

Schmuck der Tafel, Schmuck des Heims
immer wieder erfreuen Sie Frauenherzen damit.
Sehen Sie sich meine Auswahl an
Sie finden bei mir vom Besten das Beste

F. Kreski
BYDGOSZCZ
Gdańska 7 • Tel. 1437
60
1868 1928

Schmiedegeselle
ledig, findet sofort Dauerstellung. Bedingung: guter Hufbeschlag und Feuerschmied. 6835
Erhard Vadubrin. Trzeciewiec, powiat Bydgoszcz.

Molkerei-Gehilfe
der die Prüfg. gem. hat, kann sich sof. melden. **Molkerei Zbrachlin,** Bahnstation Pruszcz, pow. Swiecki. 2948

Suche von sofort einen tüchtigen, ersten
Bäckergesellen
welcher schon an einem Patentbackofen gearbeitet hat. Offert unt. **F. 6644** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Tücht. Arbeiter
für Grabeinfassungen stellt sofort ein 2911 **Loelke,** Zementwarenfabrik, **Rynarzewo.**

Bote für Handwagen gesucht. 2970
Block, Sniadeckich 31.

Wegen Verheiratung der Jetzigen gesucht z. 1. 6. evangelische 6819
Gutssekretärin
die bereits in gr. Betrieben tätig war. Schreibm., Stenogr. u. poln. Sprache erforderlich. Zeugnisse und Gehaltsforderungen a. **Rittergut Dobrzyniewo, poczt. Wyrzysk, stacj. Osiek n. Not.**

Stenotypistin
gesucht, mögl. Poln. u. Deutsch in Wort und Schrift. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften, Lebensl. u. Ref. unter **H. 6815** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Perfekte Hausschneiderin für elegante Damengarder. gesucht. Offerten unter **U. 2976** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Jüngere Buchhalterin
mit Stenographie und Schreibmaschine bewandert, beid. Landessprachen mächtig, sofort gesucht. Offerten unter **F. 6811** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stenotypistin
I. Kraft, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, von erster deutscher Bank für Danzig
per sofort gesucht.
Ausführliche Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **W. L. 688** befördert **Rudolf Mosse, Danzig.** 6791

Suche zum 15. d. Mts. ein solides, ehrliches
Mädchen od. einf. Stütze
für alle im Haushalt vorkommend. Arbeit., sowie kochen u. plätt. Gehaltsansprüche bitte zu senden an 6851
Frau L. Lentz, Gniewkowo, ul. Kilinskigo.

Suche z. 1. Mai d. Js. älteres, evgl., ehrliches
Mädchen
der Gelegenheit gebot. ist, sich voll und ganz im Kochen auszubild. Gleichzeitig ein 6257
zweites Mädchen
nicht über 16 Jahre. Offerten erbeten an **A. Brombach,** Gasthausbesitzer. **Melno,** pow. Grudziądz.

Gewandtes
1. Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen, Plätten u. Servieren Bedingung, zum 1. 6. **gesucht.** Zeugnisse zu senden an 6769
Frau **Dora Hasbach, Hermanowo,** p. Starogard.

Fräulein
welch. für den eig. Bed. näh. lernen will, kann sich melden. **Dembiński,** Chrobrego 23. 2971

Sauberes Mädchen
m. gut. Kochkenntn. z. 15. 5. oder spät. gesucht. Frau **A. Grabowski,** Dworcowa 78. 2979

Jung. Mädchen
für ein Kind **gesucht.** Vorstellung von ½12-2 2977 **Gdańska 134, III, r.**

Für Villenhaushalt in
Zoppot
tüchtiges, sauberes
Hausmädchen
m. Näh- u. Kochkenntn. z. 1. 6. gesucht. Zeugnis-Abschr. u. Lohnanspr. an **Rosenberger, Zoppot,** Hubertusallee 17a. 6602

Aufwartemädchen
ges. **Klauß, Nakielska 3.**

An- u. Verkäufe

Kaufen gebrauchte **Möbel** und sämtl. **Altertümer.** Zahlen die höchsten Preise. **Dom Komisowy,** Pomorska 6. 6231

Molkerei-Grundstück
dicht bei Danzig, mit modernen Maschin., bei 20 000 Gulden Anzahl. zu verkaufen. 6847

Villa in Oliva
5 Zimm., Bad, Küche, Mädchenzimm., Balk., Veranda, Gart., Zentr.-Heizung, zwangswirtschaftsfrei und sof. beziehbar, bei 15—20 000 Gulden Anzahlung zu verkaufen.
Rathenow, Danzig, Vorst. Graben 21. Fernspr. 236 84.

Anderer Unternehm. halber verkaufe ich m.
Motormühlengrundstück
nebst 10 Morgen Land u. Wiesen. Anz. 35 000 Zł. Off. unter **L. 6840** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Ein kleines, schönes
Grundstück m. Garten u. Land
dicht an der Straße, pass. für jed. Handwerk, auch für Altsitzer, billig zu verkaufen. 6841
Werwitzke, Kolenko, poczta Górny-Wymiary, powiat Chełmno.

Gute
Absatzfohlen
kauft 6802
Gutsverwaltung Zegartowice, Post **Wrocławki,** Kreis **Chełmno.**

Aus meiner mit ersten und Siegerpreisen prämiierten Stammzucht des großen, weißen Edelschweines habe wieder ca. 1.80 bis 2 Ztr. schwere recht gut.
Zuchteber
zu verkaufen. Preis 1.50 Złoty pro Pfund. Ebendaselbst steh. sehr gute ca. 3 Mon. alte
Säuchen
zum Verkauf. 6838
Schwarz, Malenin, p. Miłobądz, pow. Tczew

Hübsche, stubenr., gut
mausende Katze
gesucht. Angeb. m. Preis a. **H. Siede, Zamczysko,** poczta Bydgoszcz. 2968

Speisezimmer
kompl. zu verkauf. 2980
Nalazek, Chrobrego 13.

Auto 6834
8/24 PS., gut. deutscher Tourenwagen, Ia Maschine, mit 6-Sitzer, **Personen- und Lieferkarosserie,** weg. Aufgabe d. Gesch. bill. zu verkauf. **Gensch, Danzig-Langf.,** Ferberweg 21.

Motorrad
Deutsch. Triumph, 3PS., 3 Gang Getriebe, sehr gut erhalt., bill. z. verkauf. Off. u. **V. 1881** a. d. G. d. Z.

Kutschwagen aller Art
preisw. zu verk. 2969
Hetmańska 35 (Luisenst.)

Eine gut erhaltene
3-Gangmühle
mit gut. Mahlen und Umtausch von Mehl, 12 Morg. Land, großer Obstg., mass. Gebäude u. sämtl. Invent. für d. Pr. von 25 000 zł zu verk.
Władysław Raczyński, Lubiewice, 6852
Post Lubiewo, Bahnstat. Bruchewo, pow. Swiecki, Pom.

Landauer
elegant und bequem
verkaufe. Besichtigung vormittags. 2975
Kamiński, Krasińskiego 13.

Cirka 2000 Zentner Kartoffeln
„Hindenburg" und **„Admiranda"** verkauft
Dom. Jarużyn pocz. Tur, pow. Szubin. 2882

Serradella
hat noch **200 Zentner** — auch in kleinen Partien — abzugeben 6806
H. Bloch, Grabowa-Buchta, Post Laskowice.

Gebrauchter
Eisschrank
gut erhalt., zweitürig, zu kaufen gesucht. Off. unter **K. 6832** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Einen gebraucht.
Schweißapparat
zu kaufen gesucht.
Towarzystwo dla przemysłu kolejowego
Smoschewer & Ska.
Sp. z o. o., 6829
Feldbahnen,
Bydgoszcz,
Dworcowa 31 b.

Zementrohrformen
30, 45 und 60 cm, **zu kaufen gesucht.** Offert. unt. **E. 2912** a. d. Gschst.

Gelbsenf
kauft und bittet um bemusterte Offerte nebst Preisangabe 6765
Rich. Schwanke, Mostrichfabrik, **Marjanki,** pw. Swiecie. Telefon 15.

Eier
kaufe täglich jeden Posten zu höchsten Tagespreisen 6689
Jan Radtke i Ska.
Gegr. 1912
Bydgoszcz, Pomorska 7. Tel. 926.

Mehrere Waggon
Preßstroh
3 Torfstechmaschin.
200 m Gleis 60 Spur
hat abzugeben
Schaldach,
Morgi, pow. Swiecie. Tel. Nowe 69. 6610

Suche Lieferanten
für **frischen Spargel, Rhabarber** und später für **reife Tomaten.**
Offerten mit Preisangabe an 6843
Adolf Zemke, Chojnice, Miętkowicza.

Wohnungen

Kl. 3-Zimm.-Wohnung
gegen größere
3- od. 4-Zimm.-Wohng.
z. tauschen ges. Umzug wird vergütet. Off. u. **B. 2981** an d. G. d. Ztg.

2—3-Zimmer-Wohnung
mögl. Nähe Paderewskiego oder Gdańska, evtl. als Untermiet. per bald z. miet. ges. Off. u. **T. 2965** a. d. Geschst. d. Z.

Suche für meine zwei Töchter, welche in Bromberg Schneiderei und Stickerei f. Private u. Geschäft ausüben wollen, sof. od. z. 15. 5. ein einfaches
leeres Zimmer
evtl. einfach möbliert, Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit (Gas). Off. unt. **N. 6685** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Saubere, trock., 340 qm groß, 1. Stock, massive
Speicherräume
im ganzen oder geteilt, Stadtzentr., zu verm. Offert. unt. **H. 6341** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer

Groß., frdl. **möbl. Zimmer**
nur f. **sol. beff. Herr.** zu verm. **Św. Trójcy 22a, r.**

Schönes Vorderzimmer
ab 15. 5. zu vermieten. **ul. Gdańska 137, I.** 2982

Frdl. möbl. Zimmer
von sogl. od. später an berufstät. Dame z. vm. **Sniadeckich 47, I l.** 2942

1—2 schön gelegene
gut möbl. Zimmer
von sofort od. später bei einer deutschen Frau zu verm. Wo? Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg. 2967

Möbliertes Zimmer
in gutem Hause sofort od. spät. zu verm. 2973
Gdańska 38, 2 Tr. lks.

Eleg. möbl. Zimmer m. Telef. 2c. sofort zu verm.
2962 **Dworcowa 30, II, l.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Mai.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stärkere Bewölkung und kühleres Wetter ohne erhebliche Niederschläge an.

Unsere Wasserwege.

III.

Im weiteren Verlauf unserer Unterredung mit Rat Tychoniewicz von der Wasserbauinspektion wurden uns interessante Angaben über

die Entwicklung des Schiffsverkehrs

auf den hiesigen Wasserstraßen gemacht. Der Schiffsverkehr lag nach der politischen Umgestaltung still. Erst der Bergarbeiterstreik in England brachte etwas Leben für den hiesigen Schiffsverkehr, der im Jahre 1926 zwar rege war, doch durch den des Jahres 1927 noch übertroffen wurde. Aber auch dieser hat erst drei Viertel der Friedenshöhe des hiesigen Schiffsverkehrs erreicht.

Die hier folgende Tabelle, die uns freundlichst zur Verfügung gestellt wurde, stellt die auf den Wasserstraßen 1927 transportierten Ladungen in Tonnen dar und gibt ein deutliches Bild von dem Wassertransport in dem genannten Jahre.

Waren	Kanalisierte Brahe				Ober-Netze	
	Brahemünde		Bromberg		Fuchsschwanz	
	Nach der Weichsel	Nach der Oder	Nach der Weichsel	Nach der Oder	Nach der Weichsel	Nach der Oder
Zucker	33 233		29 730		24 611	
Mehl	1 645	74	680		80	
Getreide	3131	6 201	4 568	2819	601	
Holz (bearb. u. geschn.)	4 456	3 192	284	17 332	143	
Rundholz		730		1 441		
Grubenholz	312			516		
Soda	4011		4011		4 163	
Feldsteine			3 600		343	
Verschiedenes (Heu, Kleie, Leder, Ziegel)	1 283	3 182	554	1010		
Petroleum und Benzin		821				
Heringe		365				
Kartoffeln						1 568
I. Zus. Warentransport.	48 071	14 565	43 427	23 118	29 798	1 711
II. Holz in Traften	665	169 655	9 573	119 672	797	
Zus. Wassertransp. 1927	48 736	184 220	53 000	142 700	30 595	1 711

Diese Tabelle zeigt, daß die Hauptexportartikel Zucker, Holz und Soda sind. Importiert wurden fast ausschließlich Heringe, Gerbereiwaren und Rohfelle. Getreide wird wie auf dem Schienenwege sowohl importiert wie auch exportiert — eine Folge der planlosen Getreidewirtschaft. Zu beachten ist ferner bei dieser Tabelle, daß ein Teil der Waren, der in der Rubrik der Bromberger Schleuse in Richtung Weichsel eingetragen ist, sich auch in den Ziffern der Brahemünder Schleuse verzeichnet findet, ebenso umgekehrt. Die Differenzen sind entweder Zu- oder Entladungen in Bromberg. So kamen z. B. nach Bromberg durch die Stadtschleuse 4568 Tonnen Getreide, durch Brahemünde gingen dagegen nur 3131 Tonnen nach Danzig, so daß 1437 Tonnen in Bromberg verblieben. Von eingeführtem Getreide wurden in Bromberg 3382 Tonnen ausgeladen. Von den Holzflößen, die aus Ost-Kleinpolen kommen, gingen etwa ⅔ nach Deutschland, während ⅓ in den hiesigen Sägewerken verarbeitet wird. Soda kommt hauptsächlich aus den Solvay-Werken in Montwy.

Die zunehmende Erkenntnis der Billigkeit des Wassertransports läßt das Interesse der Industrie-Werke, Schneidemühlen, Zuckerfabriken, Mühlen und Kartoffelflockenfabriken für unsere Wasserstraßen stark steigen. Die Zahl der Uferbahnen und Anschlußgleise nimmt zu. Ferner fordert man die Vergrößerung der Dampfertonnage und Vertiefung des Strombettes, vor allen Dingen die Beseitigung der Schiffshindernisse, hauptsächlich der Sandbänke.

Eine bedeutende Verstärkung des Schiffsverkehrs würde zweifellos eintreten, wenn man eine Verbindung zwischen Warthe und Goplosee herbeiführen würde und so auch den landwirtschaftlichen Produkten der dieser neuen Wasserstraße anliegenden Landschaften die Wassertransporte ermöglichen würde. Ein entsprechendes Projekt wird z. Z. von der Regierung ausgearbeitet, da sich bekanntlich für diesen Plan auch die Völkerbundskommission, die 1926 die hiesigen Wasserstraßen besichtigte, ausgesprochen hat.

Hege und Jagd im Mai.

Am Anfang des Monats steht noch herrliches Federwild in der Balz, namentlich der Birkenhahn, dessen Liebeswerben in manchen Gegenden fast den ganzen Monat hindurch anhält. Einer Mahnung zu mäßigem Abschuß bedarf es bei dem einsichtsvollen Weidmann nicht, weiß er doch, daß Auer-, Birk- und Haselwild selten bei uns geworden sind, und daß es der größten Sorgfalt tüchtiger Heger bedarf, diese Federwildarten unseren verarmten Jagdgründen zu erhalten. Die brütenden Hennen bedürfen angesichts ihrer vielen Feinde des Schutzes des Hegers. Auch Rebhühner, Fasanen und Wildenten brüten. Aber groß ist die Zahl derer, die allen diesen brütenden Hennen nachstellen, und verschieden die Art der Feinde.

Mehr als zu jeder anderen Jahreszeit raubt jetzt der Fuchs, hat doch die Fähe ernste Mutterpflichten dem hungrigen Geheck gegenüber zu erfüllen. Wer die Fuchsmama aber mit ihren lustigen und listigen Kindern in ihrem munteren Treiben in warmer Lenzsonne am Bau beobachtet hat, wer dem Anschauungsunterricht, den sie ihrem Nachwuchs erteilt, von sicherem Versteck aus beigewohnt hat, dem werden Mordgedanken kaum kommen. Die Fähe ist nicht nur eine treusorgende Mutter, sondern auch eine treffliche Lehrmeisterin. Marder, Iltis und Wiesel und gemeines Raubzeug, wie Hunde und Katzen, sind jetzt eine große Gefahr für die Gelege; auch der Dachs vergreift sich, wo ihm die Gelegenheit gerade einmal geboten ist, an einem Bodenbrüter. Nicht minder groß sind die Gefahren, die dem Federwild und den Junghasen aus der Luft drohen: Federraubwild streift jetzt umher. Die Horste des Hühnerhabichts muß der Heger auskundschaften, und vor allem diesen Schädling, dessen Schuldkonto besonders groß ist, der Niederjagd fernhalten. Dem zahlreichen Raubgesindel gegenüber, als da sind Krähen und in manchen Gegenden Elstern, darf er nicht gleichgültig sein.

Vom Schalenwild beschäftigt den Jäger im Mai bereits der Rehbock, dessen Jagd in der Wojewodschaft Posen am 1. Juni beginnt. Der weidgerechte Jäger wird sich auch beim Abschuß dieses Wildes nicht durch den gesetzlich festgesetzten Termin leiten lassen, sondern durch seine in langer Praxis erworbenen Erfahrungen und durch jagdlichen Wohlanstand, eine Eigenschaft, ohne die ein wackerer Jäger nicht denkbar ist. Nur der Bock, der völlig gefegt und gefärbt hat, also eine glatte rote Decke trägt, ist jagdbar. Das Mutterwild beim Edel- und Damwild setzt in diesem Monat bereits zum Teil, oder es sucht sich, hochbeschlagen, Plätze, die für die künftige Kinderstube geeignet sind, aus.

Das Schwarzwild hat jetzt keine Not. Der Abschuß ruht. Wo wirklich Wildschaden angerichtet wird, da darf die Kugel nur einem Keiler oder Überläufer gelten. Die Bachen frischen in diesem Monat. Am besten ist es, wenn jetzt jeglicher Abschuß unterbleibt.

Alles in allem ist der Mai ein Hegemonat, der die Wachsamkeit des unermüdlichen Weidmanns reichlich lohnt. Nach den rauhen Stürmen, nach den Schneefällen, die der April noch in weiten Gebieten brachte, wird er lachenden Sonnenschein, schmetternde und lockende Vogelstimmen und die leuchtenden Farben des Frühlings mit besonderer Dankbarkeit hinnehmen, gleichsam als seine Bundesgenossen bei der Ausübung der Hege.

---

§ **Der Schneiderstreik** ist, wie uns mitgeteilt wird, gestern beendet worden, nachdem die Gesellen die Bedingungen der Arbeitgeber angenommen haben.

§ **Für 900 Zloty Stempelmarken gestohlen** wurden von unbekannt entkommenen Tätern dem Kaufmann Julian Lyck, Wilhelmstraße 31. In das Geschäft kamen drei Männer, die erst eine Stempelmarke und dann Zigarren forderten. Als sich die Verkäuferin umdrehte, um die Zigarren zu holen, müssen die Männer die Marken an sich genommen haben und sind damit verschwunden.

§ **Der Männerturnverein Bydgoszcz-West** veranstaltete am letzten Sonnabend bei Kleinert sein Stiftungsfest, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Nach der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden Machholz wurde der turnerische Teil des Programms durch die für das Turnfest in Köln geplanten, sehr exakt ausgeführten Freiübungen (Leitung Turnwart Burmeister) mit Musik (am Klavier Frl. Wolff) eingeleitet; es folgte ein Schauturnen von fünf Riegen, darunter einer Frauenabteilung. Viel Anklang fand das Turnen einer Musterriege am langgestellten Pferd. Den größten Beifall fand eine von 40 Turnern ausgeführte Massenpyramide. Der darauffolgende Tanz wurde in den Pausen mit humoristischen Vorträgen usw. umrahmt, so daß das Fest bis zum Schluß einen gemütlichen Verlauf nahm.

§ **Schwere Folgen eines Streites.** Am vergangenen Sonnabend zog ein Streit im Hause Alleestraße 54 schwere Folgen nach sich. Der Schuster Stefan Galda, Lenzstr. 10 wohnhaft, begab sich um 11 Uhr abends mit den drei Schustern Wisniewski, Wesolowski und Brugiewa nach dem Hause Alleestraße 54, wo der Arbeiter Boldyga mit seiner Familie sich bereits zur Nachtruhe begeben hatte. Das Kleeblatt lärmte solange an der Wohnungstür, bis der Arbeiter öffnete. Die vier Schuster drangen nun in die Wohnung ein und begannen einen Streit mit den Angehörigen des Boldyga, in dessen Verlauf die Frau des letzteren geschlagen wurde. Der Mann begab sich nun zum Hauswirt Kitowski, der seinerseits die Eindringlinge aufforderte, das Haus zu verlassen. Auf dem Hofe ergriff Galda jedoch plötzlich einen Stein und warf ihn dem Hausbesitzer an den Kopf, während ihn ein zweiter Stein in die Brustseite traf, so daß er besinnungslos zusammenbrach. Dies bemerkte der Sohn des Hausbesitzers, der sich daraufhin, mit einem Messer bewaffnet, auf Galda warf und ihm mehrere Stiche in den Hals und die Arme beibrachte. Der Verletzte blieb ebenfalls auf dem Hofe liegen. Die übrigen Ruhestörer flohen. Galda mußte in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden, während die Verletzungen des Hausbesitzers Kitowski leichterer Art sind. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

ln. **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle hatte sich der Schlosser Roman Sternalski und wegen Hehlerei Marianna und Teofila Janowicz aus dem Landkreise Bromberg vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. S. stahl in mehreren Nächten des Oktober vorigen Jahres bei drei Landwirten 100 Kilogr. Weizen, fünf Gänse, einen Plan und anderes. Die mitangeklagten Frauen sind beschuldigt, die gestohlenen Sachen versteckt zu haben. Sämtliche Angeklagten stellen die Verfehlungen in Abrede. Der Staatsanwalt beantragte für S. 1½ Jahre und für die Frauen je sechs Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte S. zu einem Jahr, Marianne J. zu drei Monaten Gefängnis. Die Teofila J. wird freigesprochen. — Der Händler Jan Pazderski und die verehelichte Monika Kosowska, beide aus Klein-Bartelsee, sind wegen Hehlerei angeklagt. Sie sind beschuldigt, von zwei inzwischen bestraften Dieben Garderobe- und Wäschestücke gekauft zu haben. Der Staatsanwalt beantragte, die Angeklagten mit je zwei Monaten Gefängnis oder je 600 Zloty zu bestrafen; das Urteil lautete auf je 20 Tage Gefängnis oder je 200 Zł. Geldstrafe. — Die Arbeitsburschen Erich Barc und Jan Przybolewski aus Fordon stahlen bei zwei Landwirten in Czarnówke größere Mengen von Getreide. Der Arbeiter Vinzent Paczkowski aus Czarnówke kaufte den Dieben das gestohlene Getreide ab. Der Antrag des Staatsanwalts lautete für B. und P. auf je drei Monate, für Paczkowski auf sieben Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte die drei Angeklagten zu je vier Monaten Gefängnis. — Wegen schwerer Körperverletzung hatten sich die Schuhmacher Stefan und Franz Sobierajski von hier zu verantworten. Die Angeklagten gerieten am Sonntag, 29. Januar d. J., in der Werkstatt Luisenstraße 16 mit dem Schuhmacher Pruszkiewicz in Streit und verletzten ihn sehr erheblich mit einem Messer. Der Strafantrag lautete auf je sechs Monate, das Urteil auf je 3½ Monate Gefängnis.

§ **Überfahren** wurde am 5. d. M. vor der Wache in der Wilhelmstraße das Dienstmädchen Kilinska, sowie das 5jährige Töchterchen ihrer Dienstherrschaft Fundament, Gammstraße 9 wohnhaft. Als beide den Fahrdamm überschreiten wollten, wurden sie von der Autodroschke Nr. 34 zu Boden gerissen. Das Kind wie auch das Dienstmädchen erlitten glücklicherweise nur Hautverletzungen. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, ist noch nicht festgestellt.

§ **Selbstmord.** Am vergangenen Sonntag fand man gegen 12.30 Uhr mittags in der Bahnstraße einen Mann auf, der sich durch einen Revolverschuß schwer verletzt hatte. In der rechten Hand hatte er noch den Revolver, mit dem er sich die schwere Wunde beigebracht hatte. Die Personalien des Mannes konnten noch nicht festgestellt werden.

§ **Wer ist der Eigentümer?** Im 3. Polizei-Kommissariat, Berlinerstraße, befinden sich zwei Schlüssel, die von dem Besitzer abgeholt werden können.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Diebstahls und eine wegen Trunkenheit.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsch-Ev. Frauenbund. Mittwoch, 9. Mai, abends 8 Uhr: Musikalische Feierstunde im Gemeindehause mit Vortrag von Frl. v. Feldtmann. Jederm. ist herzlich willkommen. Der Vorst. (2961

* * *

* **Czarnikau (Czarnków)**, 7. Mai. Schweres Autounglück. Das mit fünf Personen besetzte Auto des Herrn Ziętkowski verunglückte gestern früh 4.30 Uhr auf der Chaussee Lubasch-Boncza. In voller Fahrt wurde das Auto gegen einen Baum geschleudert und die Insassen stürzten auf die Chaussee. Der Landwirt Grochowski aus Bismarckshöhe war auf der Stelle tot, der Landwirt Ratajczak, ebenfalls aus Bismarckshöhe, erlitt schwere Kopfverletzungen, dem Händler Bilski aus Czarnikau wurde ein Bein gebrochen, während der Chauffeur M. Wojdziak mit leichten Hautabschürfungen davonkam. Der Mitinsasse Schellner aus Czarnikau blieb unverletzt. An dem Aufkommen des Landwirts R. wird gezweifelt. Wer die Schuld an diesem schweren Unglück trägt, wird erst festgestellt werden.

* **Reisen**, Kr. Lissa, 6. Mai. Vom 15. 1. bis 1. 5. d. J. wurde in Reisen ein Haushaltungskursus abgehalten, der vom Bauernverein veranstaltet war und an dem 13 Schülerinnen teilnahmen. Leiterin des Kursus war die Haushaltungs- und Gewerbelehrerin Frl. Hanna Müller aus Białośliwie. Die Schülerinnen wurden in sämtlichen Zweigen des Haushaltes ausgebildet, erhielten außerdem noch Handarbeitsunterricht, sowie Unterricht in der Krankenpflege und Anstandslehre. Die am Sonntag, den 29. 4., nach einer theoretischen Prüfung veranstaltete Ausstellung von Torten, verschiedenen Kuchensorten, Salaten usw. fand starken Beifall und die ausgestellten Gegenstände reichen Absatz. Die Handarbeitsausstellung zeigte ebenfalls, daß auf diesem Gebiete mit Erfolg gearbeitet worden war. Nach allgemeiner Kaffeetafel kamen zwei Theaterstücke, einige Volkstänze und ein lebendes Bild unter allgemeinem Beifall zur Aufführung. Dem nachfolgenden Tanze wurde von jung und alt bis in die frühen Morgenstunden eifrig gehuldigt. Für die gute Ausbildung sowie für das gute Gelingen des Festes ist Frl. Müller volle Anerkennung zu zollen.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig**, 7. Mai. Zwei tödliche Unfälle. Gestern früh etwa um 5½ Uhr wurde der 42 Jahre alte Maurer Hans Kahles, Baumgartsche Gasse 6 wohnhaft, im Hausflur seines Wohnhauses in einer Blutlache liegend aufgefunden. Er lag mit dem Gesicht auf dem Fußboden und hielt ein Schlüsselbund in der Hand. An der rechten Hinterkopfseite hatte er eine große Wunde. Da er noch Lebenszeichen von sich gab, wurde er sofort ins Städtische Krankenhaus geschafft, wo er aber kurz nach der Einlieferung verstarb. Er hatte sich einen Schädelbruch zugezogen. Es wird angenommen, daß der Verunglückte in der Trunkenheit die Treppe hinuntergestürzt ist. — Der 60 Jahre alte Schmied Hermann Kasmekat, Langgarter Hintergasse 10, der schwerhörig ist, wurde gestern vormittag gegen 10 Uhr von der Straßenbahn überfahren. K. stand in der Weidengasse auf dem Schienenstrang des Nebengleises, mit dem Rücken nach der von der Milchkannengasse kommenden Straßenbahn zu, die sehr stark läutete. Unmittelbar vor dem Wagen drehte er sich um und wollte das Gleis überschreiten, so daß der Unfall nicht verhindert werden konnte. Der Wagen fuhr ihm über die Brust, den Tod auf der Stelle verursachend. K. hinterläßt Familie.

Kleine Rundschau.

Stadt: Fitzmaurice.

Die neugegründete kanadische Stadt Lolong in der Provinz Saskatchewan, die an der Kanadian-Pazifik-Eisenbahn liegt und hauptsächlich von Iren bewohnt wird, soll den Namen Fitzmaurice erhalten.

Eine ganze Familie ermordet.

Nach einer Meldung aus Newyork hat in Eldorado im Staate Kansas ein 17jähriger Junge aus Wut darüber, daß sein Vater ihm die Benutzung eines Autos zu einer Spazierfahrt nicht gestattete, seine drei Brüder im Alter von 6, 10 und 14 Jahren sowie seine beiden Schwestern im Alter von 8 und 16 Jahren mit einem Gewehr erschossen. Dann ermordete er auch seinen Vater und seine Mutter. In aller Seelenruhe bestieg er hierauf das Auto und fuhr ins Kino. Nach der Vorstellung nahm er ein gutes Abendbrot ein und begab sich dann zur Polizei, wo er seinen Mord eingestand.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 10. M. J. Ihre Mutter könnte eine Unfallrente nur beanspruchen, wenn sie den Unfall im landwirtschaftlichen Betriebe erlitten hätte, was aber hier nicht der Fall ist.

X. Y. Z. 1. Wenn die betr. Gesellschaft erklärt, daß sie bei etwaigem Eintritt ihrer Zahlungspflicht nicht zahlt, falls noch mit einer anderen Gesellschaft ein Vertrag abgeschlossen ist, so ist der Versicherte u. E. zur Fortsetzung der Leistungen nicht verpflichtet, da ihm niemand Leistungen ohne Gegenleistung zumuten kann. Allerdings kommt es auf die Versicherungsbedingungen und darauf an, ob der Versicherte sich durch Unterschrift damit einverstanden erklärt hat. Seine Witwe ist durch die Abmachungen des Verstorbenen gebunden. 2. Da Sie sich mit der Gläubigerin über die Höhe der Aufwertung nicht haben einigen können, die Schuld aber abtragen wollen, bleibt Ihnen nichts übrig, als die gerichtliche Aufwertung nachzusuchen.

G. F. Schöneich. Aufwertung 15 Prozent = 200,49 Zloty.

P. J. Sie schreiben, Sie hätten Ihrem Nachbar Geld geborgt und wollten nun wissen, wieviel Sie ihm zurückzuzahlen haben. Wer ist nun Schuldner und wer Gläubiger? Wir nehmen an, daß Sie der Schuldner sind. Wäre es nun nicht praktischer, sich die Anfrage, bevor man sie abschickt, noch einmal zu überlesen? Wir brauchten dann keine Rätsel zu raten, und Sie würden rascher die erbetene Auskunft erhalten. Also wenn Sie der Schuldner sind, haben Sie für die 800 Mark vom April 1919 10 Prozent = 40 Zloty zu zahlen.

Kopenhagen. 23 Doll. 16 C.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 96.

Nach langem mit Geduld ertragenen Leiden entschlief sanft am 6. d. Mts., 9 Uhr vorm., meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante

Frau

Johanna Scheewe

geb. Biegalke

im 71. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittend im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Heinrich Scheewe.

Trzemiętówko, den 7. Mai 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Mai, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 2972

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Montag, dem 7. d. Mts., nachmitt. $3\frac{1}{4}$ Uhr, verstarb nach kurzem schweren Leiden mein einziger, letzter, lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, der Besitzer

Wilhelm Krause

im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigt in tiefem Schmerz um stille Teilnahme bittend an

Ottilie Krause.

Nakło—Bielawy, den 8. Mai 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Mai, nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 6857

Ehret das Andenken Eurer lieben Verstorbenen durch ein

Grabdenkmal.

Eine vernachlässigte Ruhestätte bietet immer einen traurigen Anblick. 6232

Durch meine seit 34 Jahren bestehende Firma und mit Unterstützung von ersten Fachleuten bin ich in der Lage, das denkbar Beste und Sauberste in höchster Vollendung zu leisten.

Keine maschinelle Massenfabrikation. Niedrige Preise. Zahlungserleichterung.

G. Wodsack

Steinmetzmeister

Tel. 651. Bydgoszcz, nur Dworcowa 79. Tel. 651.

Solide und modern kleiden Sie sich für wenig Geld!

6590

Hüte:

Strohhüte, handgeflocht., herrl. Farb.	6,50
Fantasie-Bortenhut, sehr kleidsam .	7,50
Fesche Glocke aus Borte und Band .	9,75
Flotter Frauenhut a. Stroh u. Seide	12.50
Trotteur a. Stroh u. Crep-Georgette	14,50
Modelle aus Ia Roßhaar	16,50

Blusen:

Damenblusen, Zefir, Jumperform . .	4,95
Damenblusen, weiß Rips	7,50
Damenblusen, Zefir mit Seide, Kasha	9,75
Damenblusen, Voile, „Handstickerei"	14,50
Damenblusen, „Waschseide"	16,50

Kleider:

Kinderkleider, „reizend verarbeitet"	7,50
Damenkleider, „Popeline"	13,50
Weiße Voile-Einsegnungskleider .	15,50
Backfisch-Popelinkleider	17,50
Damenkleider, feinfarbig Popeline .	19,50
Damenkleider, „Waschseide"	22,50
Damenkleider, „Ia Waschseide" . . .	28,50
Damenkleider, „Modelle"	38,50

Mäntel:

Backfischmantel, „Gabardine" . . .	28,50
Backfischmantel, „Kasha"	38,50
Backfischmantel, „Rips"	48,50
Damenmäntel, „Gabardine"	38,50
Damenmäntel, „Kasha"	48,50
Damenmäntel, „Rips"	58,00
Damenmäntel, „Ia Kasha"	68,00
Damenmäntel, „Ia Rips"	78,00
Seidenmäntel, „glatte Seide" . . .	78,00
Seidenmäntel, „Modelle"	98,00

Schuhe:

Damenschuhe, schwarz, braun, Lederabs.	16,50
Damenschuhe, „Lack", Lederabsatz . .	22,50
Damenschuhe, „hellfarbig", franz. Abs.,	25,00
Damenschuhe, „feinfarbig", Lederabs.	28,50
Damenschuhe, „Modelle", feinfarbig .	32,50
Herrenschuhe, schw., braun, Handarb.	19,50
Herrenschuhe, schw., braun, genäht .	25,00
Herrenschuhe, „Lack", Handarbeit . .	28,50
Herrenschuhe, „Lack", genäht . . .	36,00

Gelegenheitskäufe:

Damen-Reformhosen	1,95
Damen-Handschuhe	2,50
Damenstrümpfe, „Bembergseide" . .	3,95
Damen-Hemdhosen, „hellfarbig" . .	8,50
Damen-Hemdhosen, „Seide"	9,75
Damenstrümpfe „Ia Bemberg" . . .	9,50
Damenkleider, „Crêp de chine" . .	48,50
Damenkleider, „Modelle"	58,00

Mercedes, Mostowa Nr. 2.

Damentaschen

die neuesten Wiener Modelle

Reisekoffer

Autokoffer
Necessaires
Leder-Kassetten
Maulbügel
Aktentaschen
Schultaschen
Manikurekästchen
Rucksäcke
Regenschirme
Spazierstöcke

stets in groß. Auswahl zu billigen Preisen empfehle 6623 (für Wiederverkäufer hohen Rabatt) Erstes Spezialgeschäft feiner Lederwaren und Reiseartikel

Z. Musiał,

Bydgoszcz,

ul. Długa 52 Tel. 3113

Engros. Détail.

Holzmodelle

liefert nach Zeichnung oder Muster 2560

Poppe, Bydgoszcz,

Sowińskiego 20.

Sonntag, d. 6. Mai starb plötzlich unsere liebe Stiftsschwester

Emmy Blumé.

Die Damen des Luisenstiftes.

Bromberg, den 8. Mai 1928.

Die Beerdigung ist Donnerstag, den 10. 5. 28, nachm. 4 Uhr, evangl. Friedhof, Wilhelmstraße. 2984

Zurückgekehrt!

Dr. Karl Löchel

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden

Lichtinstitut, Elektrotherapie

Danzig, Langermarkt 37/38, Fernsprech. 255 60

Von der Reise zurück

Dr. Steinhoff

Facharzt für 6849

inn. Krankheiten u. Nervenleiden

Danzig, Langgasse 35, Telefon 261 79

Sprechstunden 9—12, 4—5 Uhr

Neu! Zur Beachtung. Neu!

Künstlerische Porträts und Familien-Gruppen-Aufnahmen **in Ihrem eigenen Heim** bei höchster Vollendung der elektr. Lichttechnik und Apparate zur Tages- und Abendzeit.

Photographische Kunst-Anstalt F. Basche

Bydgoszcz-Okole. 5172 **Telefon Nr. 64.**

Damen- u. Kindergardr. wird in und außer dem Hause angefert. Okole. Chełmińska 23, II r. 1393

Abzugeben 6848

Seradella
Wicken
blaue Lupinen

alles letzter Ernte. Anfragen **J. Freyer, Lidzbark** (Pomorze). Telefon 35.

Größere Posten

=Zinkblech=

in diversen Stärken gibt preiswert ab

Landw. Zentral-Genossenschaft

Spółdz. z ogr. odp., Poznań, 6299

Filiale Bydgoszcz.

Telef. 374, 291. Dworcowa 30, 1 Treppe.

Das gute

Qualitätspiano

prämiert mit der goldenen Medaille

finden Sie in der 6688

Centrala Pianin

Bydgoszcz, Pomorska 10

Tel. 1738. gegenüber der Feuerwache. Tel. 1738.

Mässige Preise. — Günstige Teilzahlungen.
Vertretungen in Lodz und Lemberg.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 6542 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. Telephon 1304.

Langjährige Praxis.

Wittenburg und Umgegend wird zu einem

Mai-Fest

6853

für alle kleinen und großen Kinder am **13. Mai,** 2 h nachm. au sdie Festwiese bei der Friesenhofer Schule herzlich eingeladen. Die ausschlagende Frühlingsfreude soll bei Jung und Alt den Grundton geben. Es soll gespielt werden; drei Chöre, vom zartesten Sopran bis zum tiefsten Helikon, lassen ihre Weisen erschallen; von den anderen Ueberraschungen wird nur verraten, daß — Heil den lieben Frauen! — gut und genug zu essen und zu trinken da sein wird. Der Ertrag kommt den Kindern zugute, zur innerlichen Förderung durch die Schule, zur leiblichen durch Erhaltung der Schwesternstation.

Wenn nur die Sonne es gut meint!

Engel, Vfr.

Das grosse Los

der Staats-Klassen-Lotterie mit Prämie:

700.000,— Złoty!

Lose zur I. Klasse der 17. Lotterie können schon bezogen werden!

Hauptgewinne sind:

1 Prämie 400.000,— zł.	2 Gew. zu 80.000,— zł.
1 Gewinn 300.000,— zł.	2 Gew. zu 75.000,— zł.
2 Gew. zu 100.000,— zł.	2 Gew. zu 70.000,— zł.
u-w. usw.	usw.

Das Geld liegt bereit! Wer gewinnt's?

155.000 Lose, 77.500 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtwerte von:

23.584.000,— Złoty.

Jedes zweite Los muß daher unbedingt gewinnen!

Lotteriegewinne sind steuerfrei!

Jährlich 2 Lotterien mit je 5 Klassen! Die Ziehungen finden **öffentlich** unter strengster Staatsaufsicht in **Warszawa** statt. **Die Nummernröllchen ziehen Waisenkinder, welche jedem Spieler die unbedingte Garantie für die Reellität des Ziehungsvorganges verbürgen. Ein glückliches Dasein** erzielen Sie durch ein Klassenlos! **Auch Sie sollen ihr Teil daran haben!** Sofortige Gewinnauszahlung unter Staatsgarantie, Gewissenhafte Zusendung der Lose, sowie amtlicher Gewinnliste nach jeder Ziehung.

Hohe Gewinne, kleiner Einsatz!

das sind offensichtliche Vorteile, die auch Sie beachten müssen.

Spielplan an jedermann kostenlos!

Der Weg zum Reichtum, Glück und Wohlstand steht jedem offen.

Das Geld ist knapp, wie helf' ich mir?

Auch Sie müssen sich an der gewinnreichen Landes-Lotterie beteiligen! Nicht Arbeit und Sparen allein bringen Sie auf diesen Weg, sondern unbedingt auch das Glück. Man muß an sein Glück glauben und darauf vertrauen.

Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird es günstig sein!

Wer nicht wagt, kann unmöglich gewinnen. Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muß, ist fast **kein Risiko vorhanden.**

Ihre geheimen Wünsche, wie: Landhaus, Italienreise, Auto, behagliches Heim, Altersversorgung, Bankguthaben pp., können alle über Nacht zur Tatsache und Sie reich werden. **Glückliche Momente, um große Summen** mühelos zu gewinnen, gibt es im Leben für jeden Menschen. Lassen Sie daher den Wink und Schlüssel, der Ihnen dieses Glück bietet, nicht unbeachtet. Es ist die Vorsehung, welche eventl. schon an Ihre Tür klopft. Sie haben Ihr Glück in eigner Hand. **Der Weg zum Reichtum, der Weg zum Glück! In der vorigen Hauptziehung fiel in die Starogarder Kollektur auf die Nr. 96 042 der zweitgrößte Gewinn von: 200 000,— zł.**

Alle Ihre Wünsche sind zu erfüllen!

Schreiben Sie daher noch heute ein Kärtchen, oder senden Sie **10.50 zł.** an die größte und glücklichste Kollektur Pommerellens.

Der Lospreis mit Porto, Gewinnliste pp. beträgt: 5573

$\frac{1}{4}$ = 10.50 $\frac{1}{2}$ = 20.50 $\frac{3}{4}$ = 30.50 $\frac{1}{1}$ = 40.50 zł.

Ihren raschen Entschluß werden Sie nicht bereuen!

Warum sollte Fortuna Ihnen nicht auch einmal lächeln?

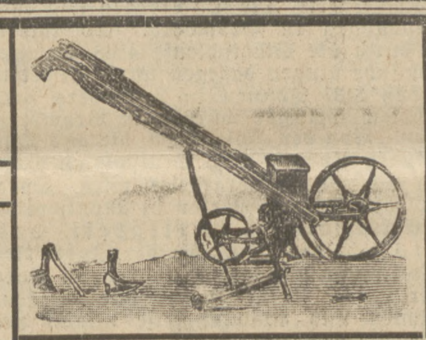
Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Fortunas Segen auf Ihren Wegen!

Im Alltag des Lebens ist die Hoffnung das Belebende; darum bestellen Sie ein Glückslos von der:

Staatl. Lotterie-Kollektur, Starogard (Pomorze)

ul. Kościuszki Nr. 6, Tel. Nr. 93



Hand-Drill- u. Dibbelmaschinen

säen sowohl in fortlaufender Reihe als auch in regulierbaren Abständen, decken die Reihe zu und walzen sie gleichzeitig an

Einrad- u. Doppelradhacken

Unentbehrlich für Gärtnereien, Landwirtschaft u. Forstkultur

sofort ab Lager lieferbar 6296

Gebrüder Ramme

Sw. Trójcy 14b BYDGOSZCZ Telefon Nr. 79

Sofas

Chaiselongues
Auflegematratzen

mit Garantie, 5956 am billigsten **nur** bei

A. Nowak,

Podgór na 28, Ecke Wollmarkt.

Deutsch-Evangel. Frauenbund.

Anläßlich **der 10. Jahres-Versammlung des Deutsch-Evangel. Frauenbundes** findet **Mittwoch, den 9. Mai,** abends 8 Uhr, im **großen Saale des Gemeindehauses,** Elisabethstraße 10, eine

musikalische Feierstunde

statt, zu welcher jedermann herzlich eingeladen ist. Fräulein **v. Feldtmann,** die Gründerin des Bundes, wird einen **Vortrag** halten. 2983

Der Vorstand.

Herr Domherr Dr. Paech aus Posen

hält in dieser Woche für die Jesuitengemeinde folgende

Vorträge:

Mittwoch, d. 9. 5., abds. 8.15 Uhr bei **Wichert** (Alt-Bromberg) über:

„Die alte Kirche und die neue Zeit";

(Einladender Teil; Der Verband deutscher Katholiken)

Donnerstag, d. 10. 5., abends 8.15 Uhr im **Civil-Kasino,** über:

„Eucharistie und Arbeit";

Freitag, d. 11. 5., nachm. 5 Uhr im **Civil-Kasino,** über:

„Soziale Caritas, ein Zeitprogramm der Frauenwelt".

Eintritt frei. 6816

Alle Mitglieder der Jesuitengemeinde sind herzlich eingeladen.

Der Rektor der Jesuitenkirche.

Der Vorstand der Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken in Polen. **Der Elisabeth-Verein. Der kath. Frauenbund.**

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 10.5.1928, abends **8** Uhr

Zum letzten Male zu kleinen Preisen

„Zwölftausend"

Schauspiel in 3 Akten von **Bruno Frank.**

Freitag, den 11.5.1928, abends **8** Uhr

Neuheit! Neuheit!

Unter Geschäftsaufsicht

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Eintrittskarten in **Johne's** Buchhdlg., am Tage der Aufführung von 11—2 Uhr u. 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse. 6813

Die Leitung.